Ph. Sp.
442
m

Ph. sp. 442m

Klenker

<36603451850018

<36603451850018

Bayer. Staatsbibliothek

J, F, E

Ph. 371. M4 c m

Ueber die Natur und den Ursprung der Emanationslehre bei den Kabbalisten.

Oder

Beantwortung

der von der Hochfürstlichen Gesellschaft der Alterthümer in Cassel aufgegebenen Preisfrage: ob die Lehre der Kabbalisten von der Emanation aller Dinge aus Gottes eigenem Wesen, aus der Griechischen Philosophie entstanden sey, oder nicht?

Eine Schrift, welche den von der H. G. d. A. für das Jahr 1785 ausgesetzten Preis erhalten hat.

Doctrina illa, per tot manus tradita, et per tot saecula, tanquam vinum saepius transfusum, tandem in vappam desiit. *Burnet.*

Von

Johann Friederich Kleuker.

Riga,
bei Johann Friederich Hartknoch 1786.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Bayerische Staatsbibliothek München

Ueber die Natur und den Ursprung der Emanationslehre bei den Kabbalisten.

Die Lehre von der Emanation aller Dinge aus Gott, wie sie sich in den ältesten Schriften der Kabbalisten findet, ist dem Forscher der philosophischen Geschichte um so merkwürdiger, weil sie aus einem System abstammt, in welchem man, aller Wahrscheinlichkeit nach, gleichsam die Aborigines oder Urbegriffe der Menschen von Gott und dem Ursprunge aller Dinge zu suchen hat.

Da diese Lehre überhaupt genommen der wahre Schlüssel zur ältesten Philosophie ist; so muß den Kennern und Liebhabern des philosophischen Alterthums nicht wenig daran gelegen seyn, daß die Geschichte derselben, die nicht geringe Schwierigkeiten hat, immer

mehr aufgeklärt werde: und um so willkommner auch jede Bemühung, wodurch dieselbe nicht nur aufgeklärt, sondern auch Licht über manche andere damit verwandte Gegenstände zugleich verbreitet wird.

Wer auf die Bruchstücke der alten Religionen und Lichtsysteme Orients Fleiß und Nachdenken verwandt hat, der wird finden, daß die Kabbalistische Emanation im Grunde keine andere ist, als die ehemals dem ganzen Orient gemein war, und von Indien bis Arabien, Syrien und Aegypten galt; er wird aber auch finden, daß dieses System, wonach alle Dinge, wie Licht aus Licht, Geist aus Geist, Leben aus Leben, von dem Wesen der Wesen selbst abstammen, aus keiner Art von Reliquien des alten Orients und Occidents in der Reinheit, dem Umfang und Zusammenhang erkannt werde, als es in den bewährtesten Schriften des hebräischen Kabbalismus, so weit dieselben bekannt geworden sind, wirklich darliegt, oder leicht daraus gezogen werden kann.

Diese Schriften gewähren, wie ich überzeugt bin, in der That alle wesentliche und eigenthümliche Ideen, die man gebraucht, um die fabulösen Tradita des eben so einfachen als vielfachen Orientalismus zu verstehen und aus dem Grunde zu erklären.

Woher aber das Phänomen einer Lehre dieser Art unter einem Volke, in dessen geheiligten Schrif-

ten

ten man, dem ersten Anscheine nach so wenig zu finden glaubt, was darauf leiten könnte?

Gab es zu allen Zeiten unter den Hebräern neben dem öffentlichen auch ein geheimes System, dem die Lehre von der Emanation angehörte, wie die Kabbalisten hartnäckig behaupten?

Oder wurde diese Lehre erst in den spätern Zeiten des ausgearteten Hebraismus angenommen, und in denselben verpflanzt?

Wo, wie, und wann geschahe dieses?

Um diese Frage auf die Art zu beantworten, wie ich glaube, daß sie beantwortet werden muß, will ich

Zuerst das Emanationssystem der Kabbalisten selbst darstellen, damit ich zeige, in welchem Verstande hier eine eigentliche und genetische Abstammung aller Dinge aus Gott gelehrt werde, so daß die Kabbalisten eben so wohl sagen können: „Gott ist Alles!„ als: „Gott ist Nichts von Allem, was nicht Gott selbst ist!„

Zweitens werde ich untersuchen, wie sich dieses System verhält so wohl zu den Grundlehren der Biblischen Bücher, die den Hebräern zu allen Zeiten heilig waren, als auch zu den Philosophien, Lichtsystemen und geheimern Lehren derjenigen Völker, unter welchen die Hebräer, seit der Zerstöhrung ihres ersten Tempels, gelebt, und unter welchen sie zum

Theil sehr berühmte Schulen gehabt haben. Hieraus wird denn

Drittens die Frage leicht beantwortet werden können: Ob die Alexandrinisch-Aegyptische oder irgend eine Griechische Philosophie; oder die Chaldäisch-Persische; oder endlich eine sogenannte heilige Wissenschaft, in deren Besitz die Urväter der Hebräer gewesen seyn sollen, als die eigentliche und wahre Stammmutter des Kabbalistischen Emanationssystems anzusehen sey.

Erste Frage.

Wie und in wie fern lehren die Kabbalisten eine Emanation oder Abstammung aller Dinge aus Gott?

Der Geist des ganzen Kabbalismus gehet darauf hinaus, daß Alles, was ist, aus dem Allquell eines unendlichen Lichts, Geistes und Lebens entsprossen sey.

Die Schöpfung der Welten ist demselben eine Offenbarung der an sich verborgenen Gottheit; eine Fortleitung der Licht- und Lebenskräfte des Unendlichen zu stuffenweiser Mittheilung in unendlichen Graden.

Ueber Alles und vor Allem setzen die Kabbalisten einen Urersten als PRIMVS SOLVS, welchen die ältesten uns bekannten Denkmäler ihrer geheimen Lehre den Alten der Tage nennen, wie Daniel, oder den Alten der Alten, den allerheiligsten Alten, den urersten Lichtkönig, das anzubetende Urlicht mit einer unendlichen Glorie u. s. w. [1]).

1) Da ich alles, was hier über das Emanationssystem der Kabbalisten gesagt wird, nicht aus spätern, sondern aus den ältesten Quellen der Kabbala, die uns bekannt sind, hernehme, besonders aus den drei Soharischen Büchern, dem Lib. Mysterii, der Idra magna und Idra parva, die man

Diesem Unvergleichbaren, Unbegreiflichen und Unnennbaren, wie sie ihn schlechthin nennen, geben sie die Eigenschaften einer absoluten Unendlichkeit nach Zeit und Raum, der Verborgenheit, und eines Allgenusses, den kein Gedanke erreiche.

Und insbesondere lehren sie, daß in dem Unendlichen, auch schon im Stande seiner Verborgenheit, Alles, schlechthin Alles, enthalten sey, obgleich nur im vollkommensten und höchsten Verstande. Sein ewiger Verstand oder seine Weisheit sey nemlich das Ideal alles Möglichen und Wirklichen, so wie sein Geist das Leben aller Leben. Beide bleiben in dem Unendlichen ewig verborgen: sie enthalten aber den wesentlichen Grund aller Eradiationen von Licht, Geist und Leben.

Bis so weit ist Alles reine, absolute, ewige Gottheit, ohne Anfang und Ende, Nichts von Allem, was Namen und Begriff hat, Nichts was als DU an-

man im zweiten Bande der Cabbala Denudata beisammen findet; so sey es mir erlaubt, der Kürze wegen diese drei Bücher nur als I, II und III anzuführen, jedoch mit Beifügung der Sectt. und §§. Vom Buche Jezirah bediene ich mich der Ausgabe von Rittangel in 4. Amstel, 1642. Man sehe also zu dem Obigen I, 1, §. 3. 2, §. 2. II, 5, §. 83. 24, §. 5. 495.

angeredet werden könnte, lauter verborgenes ER, ein verschlossenes Auge [2]).

Ein offenes Auge hingegen, aus welchem Licht und Leben für Alles quillt, wurde die Gottheit im ersten Nu ihrer Offenbarung. Dadurch bekam das CAPVT desideratissimum, ein Bild aus dem Daniel, den heiligen Schmuck eines Lichthaars, eine sichtbare Glorie oder Splendor sanctissimus, ein peplum oder aulaeum silentio reverendum [3]),

Die erste Handlung der sich offenbarenden Gottheit nennen die Kabbalisten ein Reden: und diese geschahe per BILANCEM, oder auch durch einen Punkt und Strahl, der als urwesentlicher Grund und Anfang aller Wirklichkeit die zwiefache Urkraft der Zeugung und Empfängniß in sich vereinigte, und daher Vater und Mutter in Eins oder im höchsten Verstande heißt.

Durch diese zwiefache Urkraft (welche sie durch die zwei Buchstaben יה bezeichnen), ohne die ganz und gar nichts auch nur einen Augenblick bestehen könnte, und die daher durch alle Welten geht, und das Primum et Ultimum derselben ausmacht [4]), entstand.

 Der

2) I, 2, 28 — 32. II, 5, 58 — 60. 7, 65. 81. 10, 174 — 175. III, 2, 52. 8, 329. Iezir. Port. I

3) I, 2, 2. II, 24, 495. 5, 58. 7, 65 — 81.

4) I, 1, 5. 33. 37. 41. II, 9, 17. 124. 136. 12, 313 — 314. 20, 433. III, 8, 242. 329.

Der Anfang und Inbegriff aller Schöpfung, die Erstgeburt und Allform aller Wesen, das Licht aller Lichter, und das Leben aller Leben.

Dieser Erstgebohrne Gottes, der zugleich mit Etwas, das sie den Geist der Salbung nennen, von dem Allerhöchsten ausging, aber auch durch jenen Urstrahl oder primus radius mit dem Unendlichen innigst verbunden blieb, wurde, als das allumfassende Urbild, auch der allereigentlichste Schöpfer aller Dinge.

Daher reden die Kabbalisten von demselben theils als einem vollkommenen Bilde und Abglanz des unnennbaren Ewigen, theils als einem Inbegriff aller Wesen, und Schöpfer aller Dinge, deren Gott, Erhalter und Allbeleber er sey 5).

Die höchste und unmittelbare Handlung des Unendlichen gehet, ihren Grundsätzen zufolge, nicht auf einzelne, zähl- und nennbare Dinge oder Individuen; sondern allein auf das Vollkommenste und Allbegriffenste: ihr erster Ausstrahl ist ein ganzes vollkommenes Bild des Unendlichen selbst, nach allen möglichen Arten von Uebergängen zu Leben und Daseyn.

Das-

5) Ueber dieses Alles und die Entstehungsart des Erstgebohrnen der Gottheit s. I, 2, 31 — 38. II, 27, 536 — 542. III, 7, 209. 3, 103 seqq. 5, 56. II, 5, 56. 1, 5, 10. II, 7, 185 seqq. 38, 920 seqq. 44, 1059 — 1090. 10, 174 — 199. 22, 453 — 459. I, 5, 42.

Daher jene dreifache Beziehung, nach welcher die Kabbalisten vom Erstgebohrnen der Gottheit reden. Sie nennen ihn theils ein Licht aus Licht, in welchem die drei Urkräfte der Gottheit sind; theils die Summe aller Wesen, oder das geheiligte Menschenbild, in welchem alle Dinge, wie Glieder eines lebenden Körpers, in einander gefügt sind [6]): und endlich betrachten sie denselben als Mann und Weib, in so fern sein Licht alle andere Lichter, und sein Geist des Lebens oder Lebenshauch alle andere Lebensgeister in sich fasse.

Hienach bestimmt sich sein Verhältniß zur Welt oder zu Allem was Daseyn hat. So wie er in Beziehung auf den Ewigen der Gesalbte des Höchsten und dessen heiliger Schleier ist: so in Beziehung auf die Schöpfung der Führer und Hirt aller Seelen, der vermittelst seines Geistes alle Räume erfüllt, und alles zu sich sammelt, was irgend in Tiefen oder harten Schlauben (in corticibus et involucris duris) auf Befreiung und Erlösung wartet [7]).

Durch diesen Erstgebohrnen der Gottheit, den Inhaber aller Gotteskräfte, entstand nun, vermittelst der

6) Hiebei berufen sie sich auf gewisse Vorstellungen der Propheten, z. B. auf Ezech. 1, 20. und ähnliche Stellen. S. I, 3, 36. II, 25, 508 — 511.

7) II, 2, 30. I, 5, 42. II, 10, 174 — 199. 33, 727.

der Eradiation das All der Dinge oder die Summe aller Wesen in unendlichen Arten und Stuffen, welche insgesammt aufs genaueste in und zu einander gefügt seinen geheiligten Körper, Corpus sanctum, Systema omnium bilden.

Seine Gotteskraft dehnte sich nemlich aus in alle Grade des Lichts, in alle Stuffen der Geister und in alle Arten des Lebens.

Auf diesen drei Begriffen beruhet das ganze System der Kabbalisten, und alle einzelne Ideen derselben lösen sich darin auf. Sie betrachten nemlich die Eradiationen des Erstgebohrnen der Gottheit

I. Als so viele Grade des Lichts — vom reinsten und höchsten bis zum Schimmer des schwächsten; als einen Regenbogen, der den Thron des Lichtkönigs umgebe, und der alle Farben oder Arten der Sichtbarkeit darstelle [8]).

Der Ausstrahl seiner Glorie hat von oben nach unten vier Stuffen oder Welten, und in seinem Umfange sieben Lichtquellen oder Sephiren, als Gefäße aller Lebenskräfte, welche mit den drei obersten, die er selbst als Krone trägt, das All der Dinge oder die Perfectio omnium ausmachen.

Die vier Welten, als so viele Lichtstuffen betrachtet, sind sein inneres und äußeres Gewand, wovon

8) III, 14, 530.

von die höchste oder innerste, die Welt des Ausflusses, ihn als unmittelbare Glorie oder splendor supernus zunächst umgiebt, und von den übrigen eingeschlossen wird.

Ihren Grundsätzen zu Folge liegt alles in den Worten: "Licht ist dein Kleid.„ Dieses Licht gehet nach allen Seiten aus in immer abnehmenden Graden. Alle Lichter investiren sich einander: in jedem sind alle Stuffen des höchsten Glanzes, obgleich in immer schwächern Graden: die untern können in ihrer Art erhoben, aber nicht verrückt werden. Indem das Höhere vom Nächstfolgenden immer umkleidet wird, gehet der Strahl des Unendlichen durch alle Welten, und durchschimmert selbst die tiefste und äußerste, weil auch diese noch lauter Centra luminosa enthält.

Das ganze System der vier Welten bauen die Kabbalisten auf Ezechiels Ansicht der göttlichen Glorie (Kap. 1.), oder finden darin vielmehr einen Beweis der prophetischen Darstellung desselben. Die höchste Glorie, worin der Prophet den Heiligen Israels erblickte, betrachten sie als die Welt des Ausflusses; den Thron der Glorie als die Welt der Schöpfung, oder der vollkommensten Bestandheit; die vier Lebenden, oder ΖΩΑ, auf denen der Thron ruhete, als die Welt der Bildung, und deren leben-

bendiges Räderwerk, die voller Augen des Lichts waren, als die Welt des Baues 9).

Was die zehn Sephiren oder besondern Lichtquellen, Gefäße und Ansichten der Allkraft, Mittheilung und Offenbarung des Königs und Inhabers aller Lichter betrifft, so machen die drei obersten, welche ganz intellectuell sind, die Krone oder das Haupt aus, und enthalten die drei Urkräfte des Erstgebohrnen; die sieben untern hingegen sind seine Glieder und Attribute, und werden daher seine Stimmen, Augen und Leuchter genannt, so wie er selbst das Wort, Licht und Auge des Ewigen heißt.

Diese zehn Sephiren gehen durch alle Welten, und finden sich in einer jeden ganz, obgleich in immer abnehmenden Graden des Lichts 10).

II. Eben diese Eradiationen werden als so viele Stuffen des Geistes und der immer gröbere Bekleidung annehmenden Geisteskraft vorgestellt.

Alle geistige Wesen und Kräfte stammen von dem göttlichen Allgeiste ab, womit der Erstgebohrne gesalbt oder

9) III, 14, 530. de revolut. animar. in *Cabbal. denud.* T. II, 1, 3. Pneumat. Cabb. (daselbst) C. 4. de revolut. anim. I, 3, 18. Cap. 19, 2 — 3. III, 7, 181.

10) II, 25, 508 — 511 S. auch Ritangel. ad lib. Jezir. p. 2. 3. Rhenferd de sty o cabb l. Apocalypf. in Opp. philol. p. 2 — 3. 25 seqq., Herders älteste Urkunde des Menschengeschl. S. 350.

oder begabt worden. Ursprünglich war alles Geist. Tota αποῤῥοια sub forma spirituum erat et in simplicissima spiritualitatis eminentia. Daß es aber jezt "verschiedene Stufen der Dinge" giebt, wonach die Geisteskraft abnehmend modificirt wird, hat seinen Grund in einer ursprünglichen Revolution, welche die Kabbalisten den Fall der in Unordnung gerathenen ersten sieben Könige nennen. Aus diesen erwählte der Schöpfer alles Guten oder der Erstgebohrne des verborgenen Gottes das Lichte oder Gute, und brachte es in die Ordnung der vier Welten *), wovon die drei obern lauter wohlgeordnete, in Liebe und reiner Harmonie vereinigte Geisteskräfte enthalten, die vierte aber nur die Schlauben oder Cortices der Geisterwelt, welche als lauter Extremen wie Feuer und Wasser gegen einander wirken. Dazu hat die physische Welt noch einen äußern Ueberzug, nemlich die grobe Materie, woraus die Körperwelt und der menschliche Leib gebildet sind. Diese cortex corticum soll aber nur bis auf eine gewisse Zeit fortdauren, bis alles was von Geist darin gefangen oder gebunden liegt, ausgezogen oder frei gemacht worden: denn nach den Grundsätzen der Kabbalisten ist kein Stein oder Staubkorn ohne Geist und Leben.

Hie=

*) Die spätern Kabbalisten nennen sie Mens mentis, Mens, Spiritus und Psyche (נפש).

Hienach betrachtet der Verfasser des Buches Jezirah die ganze Emanation oder Abstammung der Dinge als eine zusammenhangende Kette von lauter Intelligenzen *): er nennt sie die 32 Pforten der Geister oder Geisteskräfte, worunter er aber keine Substanzen verstehet, sondern bloße Energien oder actus intelligentes et spirituales, wodurch erst die Substanzen werden [11]).

III. In Beziehung auf die Idee des **Lebens** betrachten die Kabbalisten die vier Systeme der Dinge als so viele Stuffen und Ausdrücke der göttlichen sich mittheilenden Allkraft des Lebens aller Leben.

Diejenige Sphäre, welche die unmittelbare Glorie des Lichtkönigs ausmacht, und die das **Göttliche** schlechthin heißt, ist lauter Leben, der Sitz des Lebens, die Lebensspeise für alles, was Daseyn hat; auch wird sie der Baum des Lebens, oder das Manna der Unsterblichkeit genannt.

In der nächstfolgenden Welt, wo schon ein Neben- und Außereinanderseyn Statt findet, fängt der Baum des Erkenntnisses Gutes und Böses an, und gehet immer tiefer herab. Die große und beständige Action des Königs der Lichter und aller Le-

bens-

*) שבילות

11) I, 5, 42. de revolut. animar. I, 1, 3. C. 19, I, 1, 4. Part. IV, C. 1. Pneumat. Cabbal. C. 2, 15. 4, §. 1 — 9.

benskräfte gehet darauf hinaus, alle in harten Schlauben oder Rinden gefesselte edle Lebenstheile nach und nach zu befreien, zu läutern und zu sich zu sammeln. Diesem entgegen arbeitet nun der Fürst des Bösen, Belial, der sich bei jener großen Revolution gleichfalls in ein System formirte, er strebt vermittelst aller Kräfte und Werkzeuge seiner Bosheit dahin, um die guten Lebenskräfte, besonders der niedern oder sichtbaren Welt, an sich zu reißen, er feindet dieselben gerade alsdann am meisten und aufs gewaltsamste an, wenn sie im Begriff sind frei zu werden, weil das Todte das Lebendige nicht fahren lassen will: denn das Heilige, sagen die Kabbalisten, was von harten Schlauben erlöset wird, ist Leben und dient selbst den todten Schlauben zum Leben, welche sich gleich einem Laubwerk davon nähren, das aber einst abfallen wird, wenn die Früchte zur Reife gediehen seyn werden [12]).

So stammt alles vom Erstgebohrnen des Urersten oder der verborgenen Gottheit vom Höchsten bis zum Niedrigsten (a summis ad ima) ab, und eben so wird auch

12) III, 2, 443 — 444. Pneumat. Cabbal. 2, 10. de revolut. anim. I, 1, 3. 4. C. 19. C. 6, 1 — 2. 13, 20. Pneumat. Cabbal. C. 6.

auch alles durch ihn wieder emporgehoben, vom Niedrigsten bis zum Höchsten (ab imis ad summa).

Die sogenannten vier Welten, die zehn Sephiren in jeder Welt, die zwiefache Urkraft, Vater und Mutter, die fünf Wurzeln der Seelen u. s. w. sind alles nur Namen und Vorstellungen, wodurch die Offenbarungen oder Manifestationen der Licht-, Geist- und Lebenskraft des Höchsten nach allen Arten, Stuffen und Gradationen bezeichnet werden.

Man darf sich daher nicht wundern, wenn nach dem Grundsatze der Kabbalisten: "Was in einer Welt ist, das ist in allen,,, dieselben Namen und Bilder bald in höherer bald in niederer Bedeutung von ihnen gebraucht werden, und einerlei Charaktere in allen Graden und Abstuffungen vorkommen. Sie finden nach ihren Grundsätzen und nach ihrer ganzen Methode zu denken noch tausend Unterschiede, wo unsere Metaphysik, deren Principien von ganz anderer Art sind, nichts mehr zu unterscheiden weiß.

Diesem Systeme zu Folge ist daher Gott Alles, und doch Nichts von Allem was Namen hat.

Er ist Alles — nicht als wenn er selbst, seinem Wesen nach, getheilt oder in die Länge und Breite gezogen werden könnte, als welches die Kabbalisten schlechthin verwerfen und sich dagegen aufs nachdrücklichste erklären: sondern er ist Alles, weil nichts ist,

was

was nicht blos und allein von ihm kåme, durch ihn bestůnde, und zusammenhienge.

Alles kommt von ihm, vermittelst der Eradiation 13), die aber, ihrer Erklårung zufolge, so wenig auf etwas an sich materielles fůhren soll, daß sie vielmehr behaupten, daß die Dinge nicht einmal vom Erstgebohrnen der Gottheit ausgegangen seyn, so wie sie jetzt sind, sondern blos dem Grunde ihrer Subsistenz nach, das ist, nach dem, was Licht, Geist und Leben in ihnen ist.

Alles besteht durch ihn — nemlich durch den unaufhaltbaren Strahl des verborgenen Gottes, der alle Råume und Systeme durchdringt 14).

Alles hångt durch ihn zusammen — nemlich vermittelst des Geistes, der als das Leben der Leben *) alles bindet und zur Einheit belebt 15).

13) Sie bezeichnen die Art der Emanation blos durch נהיר eradiare, continuo vel indesinenter lucere. I, 1, 41. Das erste Werden war Gegenschein oder Wiederstrahl des hôchsten Glanzes. III, 3, 103. u. f.

14) Diesen nennen sie Jod (י) oder Lumen quod omnium intimum est. III, 7, 186. 2, 51. I, 2, 28. 3, 18 seq. II, 2, 51. 5, 56.

*) חית חיות

15) Connexio Connexionum, Vivificans supernum, quo omnia vestiuntur et universa stabilita comprehenduntur. I, 1, 28. 41. 2, 30—34. II, 10, 174—199. 22, 453—459. 38, 905.

In diesem Verstande also sind alle Dinge Gott selbst [16].

Aber eben so nachdrücklich behaupten sie auch, daß Gott nichts sey von allem was zur Welt gehört.

Die Welt ist nur ein Schleier des Verborgenen, oder ein Teppich der Lichter [17], der die Bildungen und Ansichten der höchsten Gotteskraft darstellt; das, wodurch der Unbegreifliche sich offenbart, obgleich er selbst vor allen jenen Bildungen war, und durch diese weder gewinnt noch verliehrt [18]. Denn er selbst ist nicht der Anfang oder die Einheit der Natur; sondern die absolute Einheit über die Natur [19].

Folgende Soharische Stellen mögen das ganze System im Kleinen darstellen.

SVMMA haec est: SENIOR Seniorum est in *Microprosopo* (seinem ersten Wiederstrahl und Bilde): Omnia sunt VNVM; omnia fuit, omnia est, omnia erit:

16) Omnia sunt הוא *Ipse*. I, 2, 32 — 34. II, 10, 172. 23, 475.

17) *Velum verendum* quod expandit ante se Senior occultissimus, in quo per Microprosopon Reges et Formas exsculpsit. II, 2, 30.

18) II, 12, 313 — 314. 20, 433.

19) Senior sanctissimus non est in *Numero*, nec in *Computo*, sed in arbitrio cordis (d. i. ein bloßer Gegenstand des Geistes oder Gedankens). III, 7, 181.

erit: non mutabitur, nec mutatur, nec mutatus eſt; ſed *conformavit* ſe in FORMAM, quae comprehendit omnes *formas* et omnia *nomina* — — Non eſt forma *haec* (humana proprie dicta); ſed huic *analoga*, ſociatis nimirum Coronis et diadematis in PERFECTIONEM omnium. — — Ex CORPORE SANCTO *deducuntur* omnia, et *adhaerent* ſibi invicem omnia, et *influunt* in ſe invicem, donec *illuminentur omnes mundi.* — — IPSE REX eſt *lumen* omnium *intimum*, in quo iſtud quod non manifeſtatur: illud vero *lumen* quod manifeſtatur, vocatur VESTIMENTVM variis gradibus, qui ſunt *veſtimenta veritatis.* —

Omnia ſunt SENIOR ille *ſolus:* iſte *eſt* et iſte *erit:* omnes *formae* cum ipſo cohaerent, et in ipſo occultantur, nec ab ipſo ſeparantur. — Ipſe Microproſopus EI non immediate adhaeret, ſed per *BILANCEM*, *Patrem* et *Matrem* — per hos Microproſopus a SENIORE dependet. — —

SENIOR SANCTISSIMVS magis magisque ab omnibus *ſeparatur*, et tamen omnia *EI adhaerent* et *IPSE omnibus.* IPSE *eſt* omnia, *formatus* et *non formatus* (h. e. in ſtatu ſive manifeſtato ſive non manifeſtato): *conformatur*, ut ſuſtentet omnia, et *non conformatur*, quia non invenitur etc. *).

*) I, 38, 920 ſeqq. III, 9 und 10, 355 — 432. II, 1, 41 ſeqq.

Das Bisherige, wobei es mir, wie sich von selbst versteht, blos um historische Darlegung, nicht um Beurtheilung der Ideen zu thun seyn konnte, wird, wie ich hoffe, eben so genau als deutlich und vollständig zeigen, wie und in wie fern die Kabbalisten eine Emanation oder Abstammung aller Dinge aus Gott lehren.

Wir fragen nun zweitens:

Zweite Frage.

Wie verhält sich diese Emanationslehre zu den Grundbegriffen der Bibel sowohl, als zu den Philosophien oder Licht- und Religionssystemen derjenigen Völker, unter welchen die Hebräer seit der Zerstöhrung ihres ersten Tempels gelebt, und unter welchen sie ihre berühmtesten Schulen gehabt haben?

Der wesentliche Gehalt des Emanationssystems der Kabbalisten bestehet in folgenden Sätzen:

I. Gott ist seiner Natur nach Licht, Geist und Leben; und nach dieser dreifachen Beziehung, die im Grunde nur Eine ist, auch das Wesen aller Wesen, weil

weil nichts ohne ein göttliches Etwas, woraus und wodurch es wird, seyn und werden kann.

II. Alles ward und alles bestehet durch eine ursprüngliche und beständig fortdaurende Eradiation des ewigen Lichts, ewigen Geistes und Lebens.

Dieser Ausstrahl ist ein Reden oder Hauch des göttlichen Mundes.

Der urerste Strahl enthielt schon die zwiefache Ur- und Allkraft, worauf das Wesen und die Form aller Dinge beruhet.

III. Die auf einander folgenden Systeme der Dinge sind nur Gradationen oder stuffenweise Fortleitungen der allerhöchsten Licht-, Geist- und Lebenskraft: daher auch alle Dinge, jedes in seiner Art, ihrem Urquell wieder entgegenstrahlen.

IV. Der Gehalt aller Dinge beruhet auf der Kraft und dem Einflusse des unaussprechlichen Namens Jehovah; und offenbart sich in den prophetischen Ansichten der göttlichen Glorie, und andern Symbolen, dem Geheimnisse des Menschenbildes und in den geheiligten Zahlen.

Man wird sich nicht wundern, wenn bei näherer Untersuchung gefunden wird, daß der erste von obigen Sätzen in allen Büchern der Bibel liegt, die nicht nur der Nation der Hebräer überhaupt von jeher hei-

lig waren, sondern auch den Kabbalisten, seitdem es welche gab, nie aufhörten heilig zu seyn.

Zu den folgenden Sätzen aber enthält die Bibel zwar gewisse merkwürdige Angaben und Bestimmungen, auf welche die Kabbalisten ihre eigenthümlichen Lehren bauen: allein diese Angaben der Bibel sagen doch, an sich betrachtet, nicht alles das, was die K. darin suchen und finden. Aus ihnen allein hätten sie daher auch ihr Emanationssystem nicht bilden können, wenn sie nicht noch auf andere Weise dazu veranlaßt worden wären, wie wir in der Folge sehen werden.

Freilich würde das System der K. weder je entstanden seyn, noch sich auf die Weise ausgebildet haben, wenn es lauter solche Ideen enthielte, die den Grundbegriffen und ursprünglichen Vorstellungen der Bibel geradezu widersprächen: denn alle Geheimlehrer, seitdem es dergleichen unter den Hebräern gab, verehrten nicht nur die heiligen Bücher der Religion von jeher über alles; sondern sie knüpften auch alle ihre Lehren an Bilder und Redensarten der Propheten, weil sie glaubten, daß der prophetische Geist mit dem Gehalte ihrer Lehre Eins und dasselbe sey, nemlich ein wirklicher Ausdruck des Lebens, wohin sie führten, eine von oben erlangte Kraft und Anwendung dessen, worauf ihre Theorie und Methode abzwecke: allein man müßte selbst Kabbalist seyn, wenn man den gan-

zen

zen "Baum der Soharischen Erkenntniß„ mit allen seinen Zweigen und Laubwerk in der Bibel, in Noahs Arche, vor dem Gezelte Abrahams, im Garten Jethro des Priesters in Midian, und überall da suchen wollte, wo ihn die K. finden.

I. Verhältniß des kabbalistischen Systems zu den Grundlehren der Bibel in Absicht auf Gott und das was von Gott kommt.

Nach den ursprünglichen und fortgehenden Grundbegriffen der Bibel ist Gott, seiner Natur und Offenbarung nach, das Licht aller Lichter, der Geist aller Geister, und das Leben aller Leben.

Bis so weit entfernen sich die K. von der Bibel auch nicht im mindesten.

Von Gott als Licht redet die Bibel unter tausendfachen Beziehungen. "Bei Gott ist blos Licht, "sein Odem Licht; von seinen Händen geht Glanz des "Lichts; seine Glorie ist Licht und über alle Lichter, "und eben deshalb unanschaubar, wie Moses zur Ant"wort erhielt, als er Gottes eigenste und nächste Glo"rie zu sehen verlangte. Diese Glorie oder Darstel"lung der Majestät Gottes heißt seine Wohnung seit "Urbeginn, oder auch das Licht, womit er sich be"kleidet, der Schmuck, der sich in die Himmel aus"dehnt: sein Reich ist daher ein Reich des Lichts und "reicht so weit die Welten gehen. Wo er sich offenbart,

"wird alles Licht; alle Darstellungen bei den Prophe-"ten geschahen im Licht, in abnehmenden Stuffen bis "zu dunkeln Wolken, die alles einschlossen. Und wenn "Er insbesondere als König auf einem Lichtthrone von "den Propheten erblickt wird, so ist das Haar seines "glanzvollen Hauptes die weißeste Wolle, sein ganzer "Leib, sein Gewand und was als Strahl von ihm "ausgeht, reines Licht„ 20).

Alles Gute, was daher Kraft, Leben und Daseyn hat, ist ein Ausdruck seiner Milde und ein Strahl seines Lichts.

"Die Erstgeburt der Mosaischen Schöpfung war "Licht, wie alle Offenbarungen der Gottheit selbst. "Damit begann alles Licht und Leben in der gan-"zen Schöpfung; so weit Leben und Daseyn ist, "so weit reicht seine Glorie *). Die Schöpfung "umgiebt seinen Thron wie ein Regenbogen, und "strahlt zurück in Anbetung und Lobpreis. Alles Gu-"te unter den Menschen, als Weisheit, Verstand, Ver-"nunft und Kunst und Seligkeit ist Licht vom höchsten "Licht.

20) S. dieses ganz eigentlich und meist wörtlich in folgenden Stellen: Exod. 16, 10. 24, 16 — 18. 1 Reg. 8, 12. 27. Dan. 2, 2. Iob. 41, 12. Ezech. 1, 4 — 27. Habac. 3, 3. 4. Exod. 33, 20. Deut. 5, 24. 33, 27. Psalm. 104, 1 — 2. 93, 1. Ies. 35, 2. 60, 1. Exod. 15, 13. Psalm. 46, 5. 68, 6. Dan. 7, 4. 10, 5.

*) כבוד Δοξα.

"Licht. In deinem Licht, o Herr, sagt der Psalmist, "sehen wir das Licht: denen die dich lieben, gehet ein "Licht auf; sie wohnen und wandeln im Licht des Jehova. Sein höchster Gesandter ist ein großes Licht für "alle Völker, durch welchen Jehova selbst der Sterb"lichen ewiges Licht seyn will [21]).

Man begreift daher leicht, wie Gott das **Licht** schlechthin genannt werden könne, ein unzugängliches Licht, der Vater aller Lichter *); man begreift, woher das siebenfache Licht des heiligen Leuchters im Tempel zu Jerusalem, das ewige oder immerbrennende Licht und Feuer in der Stiftshütte und im Tempel; das **Licht** und **Recht** auf des Hohenpriesters Brust; warum alles "nach der **Weise** des **Lichts**" geschehen soll; woher der Wunsch, daß der Priesterstamm nie vom Licht und Recht verlassen werden möge; und endlich, warum die Welt von Engeln glücklich gepriesen wurde, als derjenige kam, der das Licht für alle Völker seyn sollte; warum Christus selbst sich bey jeder Gelegenheit das Licht der Welt nennt, der

21) Gen. 1. Exod. 3, 2. 33, 11. Num. 12, 8. Deut. 34, 10. Iudic. 6, 11. 1 Reg. 19, 9. Ies. 6. Ezech. 1. Dan. 7. Num. 14, 21. Psalm. 68. 2 Sam. 22, 29. Psalm. 4, 7. Ies. 10, 17. Psalm. 36, 10. 43, 13. 89, 16. 112, 4. Ies. 8, 2. 51, 4. 60, 19. Dan. 3, 69. Habac. 4, 4. Sapient. 7, 26.

*) πατης των φωτων.

der selbst mit seinem Gewande in das reinste Licht verklärt wurde; den Johannes das wahrhafte Licht nennt, welches zugleich das Leben der Menschen sey; dessen Angehörige auch Lichter der Welt seyn sollen, Söhne des Lichts, im Lichte wandelnd, mit lauter Waffen des Lichts u. s. w. [22]).

Alles dieses gründet sich auf die herrschende Idee, daß Gott das vollkommenste Licht sey, ohne Wechsel und Schatten, ein Vater der Lichter, durch welchen alles, was offenbar wird, als im Licht geoffenbaret werde, dem der Mensch nach allen Kräften des Geistes und Leibes, von innen und außen ähnlich werden müsse, damit alles an ihm, sein ganzer Leib, Licht werde [23]).

Diese durchweg herrschenden Vorstellungen zeigen mehr wie zu deutlich, daß überall, wo die Bibel von Gott, dessen Schöpfungen, Handlungen, Mittheilungen und Offenbarungen redet, die Idee des Lichts zum Grunde liege, alles damit anfange und ende.

Eben

22) 1 Ioh. 2. Iacob. 1, 16 — 17. Exod. 27, 20—21. Levit. 24, 2. Exod. 28, 30. Deut. 33, 8. Num. 27, 21. Esdr. 2, 63. Nehem. 7, 65.

23) Matth. 4, 14 — 17. 6, 23. 17, 2. Ioh. 1, 4. 9. 8, 12. 9, 5. 12, 36. Rom. 13, 12. 19. 2 Cor. 11, 14. Ephes. 5, 8. 13. 1 Ioh. 1, 5. Iacob. 1, 17. Luc. 11, 36.

Eben dieses gilt nun auch von den Begriffen Geist und Leben.

Wie Licht dasjenige ist, wodurch Gott, nach den heiligen Schriftstellern, sich und alles andere offenbart *): so ist der Geist seines Mundes das von ihm ausgehende, wodurch alles geschaffen und wirklich wird. Gott selbst ist seiner Natur nach Ewiger Geist, der Quell und Vater aller Geister; ihm gebührt alles was als Geist und Lebenskraft in allen Körpern ist; sein Odem wird der Geist und das Leben aller Dinge: und wenn er diesen wieder an sich ziehet, wird alles Asche. Wo folglich nach den Propheten Geist und Leben ist, da ist Offenbarung, Regung, Spur und Mittheilung Gottes. "Ich will nicht immer zürnen, sondern von mir soll ein Geist weben, der Odem des Lebens macht.„ Der Geist des Mundes Gottes ist das Allwerkzeug seiner Milde wie seiner Strenge, seiner Liebe und seines Zorns. Sein Geist ist der Geist der heiligen Götter oder Himmelsfürsten bei Daniel, vermittelst dessen er den Odem und die Wege der Könige wie aller Menschen in seiner Gewalt hat; der ewig ist und unendlich; der die Himmel schmückt und auf den Wassern webt; der alle Propheten belebt, und auch zu heiligen Arbei-

*) παν το φανερȣμενον φως ἐςι, sagt Paulus Ephes. 5, 13,

beiten in Weisheit und Kunst geschickt macht. Der Weltkreis ist wie seines Lichts, so seines Geistes voll [24]).

Dieselben Ideen herrschen in den Büchern des N. T. Nach diesen sollen die Menschen vom Geiste gebohren werden, damit sie selbst Geist sind und die Natur des Geistes tragen. Gott ist schlechthin Geist, und die ihm angehören, wandeln in einem neuen Wesen des Geistes, der lebendig macht, weil er aus Gott kommt, alles ergründet und alles bewirkt; dessen Gaben oder Mittheilungen edler sind, als alles Vergängliche; der wahrhaftig frey macht und mit Gott vereinigt [25]).

Leben ist der Ausdruck und das Resultat dessen was die Bibel Licht und Geist nennt. Daher Gott das Leben selbst und der Lebendige schlechthin genannt wird, und zwar nicht blos in Beziehung auf

24) Psalm. 33, 6. Num. 16, 22. Gen. 2, 7. Iob. 34, 13 — 14. Ecclesiast. 12, 7. Ezech. 36, 26. Zachar. 12, 1. Ies. 57, 16 11, 4. Gen. 6, 17. 7, 16. Dan. 4, 5. 6. 15. 5, 11. 12. 24. Psalm. 139, 8. Sapient. 12, 1. 1, 7. 1 Reg. 8, 27. Ies. 66, 1. Iob. 26, 12. Num. 12, 6. Ies. 9, 3. 44, 3. Num. 11, 17. 25. 26. 14, 21. 1 Reg. 18, 12. 2 Reg. 2, 16. Zachar. 13, 2.

25) Ioh. 3, 5 — 8. 4, 24. 6, 63. Rom. 7, 6. 8, 1. 1 Cor. 2, 10. 12, 11. 2 Cor. 3, 17. 1 Ioh. 4, 1. 5, 6. Hebr. 1, 7. 5, 14. 9, 14. 1 Cor. 12, 1. 15, 46.

auf stumme und todte Götzen. Wenn Gott schwört, so schwört er nur bei seinem Leben: bei ihm ist die Quelle alles Lebens, und er selbst über alles Lebende erhaben, weil er ewiglich lebt; wie sein Licht erleuchtet, so belebt sein Geist aller Himmel Himmel mit allen Heerschaaren, die ihn insgesammt anbeten. Er thut den Weg zum Leben kund, vermittelst seiner Weisheit, welche ein Ausstrahl seines ewigen Lichts, die Wurzel und der Stammbaum des Lebens genannt wird. Das Wagenheer Gottes ist voller Leben, und worauf sein Thron ruhet, das sind Lebende [26].

Was also den ersten der oben angegebenen Sätze betrifft, der sich auf die Natur der Gottheit und ihre Offenbarungen bezieht; so herrscht in so weit eine genaue Uebereinstimmung der biblischen Vorstellungen mit den Ideen der Kabbalisten. Ja diese letztern sind wirklich von der Art, daß sie sich nur bei Leuten denken lassen, die jene heiligen Bücher wirklich über alles verehrten, und deren ganze Denkart danach gebildet war.

Auch

26) Deut. 32, 39. 2 Reg. 5, 7. Gen. 36, 10. Ps. 42, 19. 36, 10. Ier. 2, 13. Num. 14, 21. Neh. 9, 16. Habac. 1, 13. Zach. 4, 10. 12, 4. Ps. 16, 11. Prov. 3, 16 — 18. 4, 23. 8, 35. Sapient. 11, 24. Dan. 2, 30. 4, 31. Ezech. 1. S. auch folgende Stellen des N. T. 1 Ioh. 1, 4. 4, 24. Ioh. 6, 57—58. 5, 26. Col. 3, 3. Hebr. 4, 12. Apocal. 10, 6.

Auch darin halten sich die Kabbalisten an die Vorstellungen der Bibel, wenn sie das Licht, den Geist und das Leben aller Dinge aus Gott, als dem ursprünglichen und ewigen Quell aller Geist- und Lebenskräfte, ableiten.

Man wird freilich keine eigentliche Emanation weder aus den Schriften Moses, noch aus irgend einem Propheten beweisen können. Wo aber Gott in Handlung vorgestellt wird, da geht Lebenshauch oder Licht von ihm aus: und eben dieses ist es, worauf die Kabbalisten ihre göttlichen Eradiationen *) bauen, und die ganz danach gebildet scheinen, nur daß sie nicht bloß die beständig fortdaurende Action Gottes, sondern auch diejenige, wonach alle Dinge ursprünglich zum Daseyn gelangten, dadurch ausdrücken **).

Nach der Vorstellung Moses geschahe die erste Belebung des Menschen durch ein Anhauchen Gottes. Wo Gott als Licht erscheint, da geht Licht von ihm

*) Die sie ebenfalls durch die Ausdrücke נהיר und יצא אור Lux eradiat, Lumen egreditur, bezeichnen.

**) Auch Leibnitz glaubte, daß Gott jeden Augenblick alles per Effulgurationes schaffe. Seine eigenen Worte hierüber sind folgende: Deus — substantia originaria, cuius *Productiones* — nascuntur, ut ita dicam, *per continuas Divinitatis fulgurationes* per receptivitatem creaturae limitatas. S. dessen Princip. Philos. §. 48, Opp. Tom. II.

ihm aus, und wo sein Geist wirkt, ein Hauch als belebende Kraft, der bei dem Propheten Ezechiel ein ganzes Feld voller Todtengebeine ergreift und in lebende Körper verwandelt. Wo Gott wirkt, da findet sich, auch nach den Vorstellungen der Bibel, ein göttliches Etwas, das der Sache Anfang, Richtung, Ziel und Vollendung giebt.

Wenn man nun bedenkt, daß die alten Hebräer sich Gott einmal als Licht dachten, so war nichts natürlicher, als daß auch diejenigen Wesen, welche man heilige Götter oder Elohim und Geister nannte, als Gott ähnlich gedacht wurden. Man dachte sich wenigstens beide unter Einem Geschlechtsbegriffe *), nur

*) Die Benennung eines höchsten Gottes oder El eljon (אל עליון) führte in den ältesten Zeiten nur auf den Begriff des Ersten und Vollkommensten in seiner Art, ohne daß der Begriff des Göttlichen überhaupt genommen etwas Einziges oder Ausschließendes mit sich führte, da er vielmehr auf alles Glänzende, Lichthelle, Wohlthätige und Starke ausgedehnt wurde: daher alles, worin man Spuren des Göttlichen zu entdecken glaubte, ein Pniel oder eine Ansicht Gottes genannt wurde. Dem höchsten Gott oder Gott der Götter (אל אלהים) gab man nach menschlichen Vorstellungen gleichsam eine Familie, die aus den Elohim bestand. Jakob scheint den Ort, wo er das Gesicht einer Leiter mit auf- und abfahrenden Elohim gehabt hatte, darum Bethel oder das Haus Gottes genannt zu haben, weil er glaubte, daß hier die Elohim seyen, welche zum Wohnsitz

nur daß man die Gottheit vorzugsweise das unvergängliche Leben, den ewigen Geist und das höchste Licht nannte.

Und wie die Kabbalisten den ersten Ausstrahl der Gottheit ein Reden des göttlichen Mundes nennen: so ist auch nach der Bibel Gottes Sprechen und Gottes ausgehender Geist einerlei [27]).

Da Moses seine Gesetzbücher auf die Genese oder den Ursprung der Welt gründet, so läßt sich auch hieraus schließen, was sonst längst bekannt ist, daß nämlich Kosmogonie damals der Geist und Gegenstand aller Philosophie und Religionen Orients gewesen sey. Da aber die orientalischen Kosmologen zum Theil eben so stolz waren, um von lauter Lichtwelten auszugehen, und alles von daher abzuleiten, als entartet,

und gleichsam zur Familie Gottes gehörten. Gen. 28, 14. vergl. mit 32, 2

27) Ps. 33, 6. Wenn Gott sprechend schafft, so bedeutet Dabar (דבר) oder Wort in dieser Beziehung nicht blos ein Wort im menschlichen Verstande, sondern etwas reelles. Grotius erklärt daher diesen Ausdruck (ad Ioh. 1, 1.) durch προβολη. In so fern dieser nun die Wirkung Gottes bezeichnet, gehet er theils auf die Schöpfungskraft Gottes, theils auf seine Offenbarung an die Menschen durch ertheilte Belehrungen. Weil דבר ursprünglich producere, extrahere heißt, und daher דברים ore producta sind, so siehet man, wie דבר auch für זיק scintilla, und dieses wiederum für λογος gebraucht werden kann. S. Prov. 26, 18. vergl. mit der Uebersetzung der LXX.

tet, um an den niedrigsten der Ableitungen zu kleben, wenigstens in Absicht des gemeinen Religionsdienstes; so verbindet dagegen Moses mit vieler Würde und Einfalt Himmel und Erde und setzt beides durch ein bloßes Gott schuf und Gott sprach! Eine Verbindung und Condescendenz, wodurch ein noch unausgebildetes Volk viel leichter, als durch eine Stuffenleiter von Lichtwelten und noch unendlichere Aeonenkette zu dem Gedanken eines Allerhöchsten, wie er sich den Stammvätern der Hebräer geoffenbart hatte, erhoben werden konnte.

Wenn hingegen die Propheten die Gottheit in Handlung (die aber auch als ursprünglich und fortgehend gedacht werden kann), und zwar mit den Attributen seiner höchsten Majestät vorstellen; so erscheint sie z. B. einem Daniel im reinsten Licht, und ein langer Strahl des weißesten Lichts geht von ihr aus. Hier erkennt man das dem Chaldäischen und Kabbalistischen System gleich gemäße Lumen de Lumine egrediens ohne Zweideutigkeit.

Wenn aber die Kabbalisten den urersten Ausstrahl Gottes Vater und Mutter nennen, und demselben eine zwiefache Urkraft für alles Männliche und Weibliche, freilich im allerhöchsten und einfachsten Sinne beilegen: so findet sich in den Schriften Moses und der Propheten keine Spur, worauf diese seltsame Idee

hätte gebauet werden können, wir werden aber in der Folge sehen, wo sie sich orientirt. Denn auf das prophetische Bild einer Vermählung des Jehova mit seinem Reiche konnten sie dieselbe nicht gründen, weil diese Vermählung bei den Kabbalisten nicht auf den urersten Punkt und Radius, auf Vater und Mutter im allerhöchsten Verstande, welche sie durch יה bezeichnen; sondern auf וה d. i. auf den Mikroprosopus und sein Reich (Malcuth), als Mann und Weib betrachtet, bezogen wird. In dieser letztern Beziehung konnte Paulus anspielungsweise das Verhältniß Christi zu seiner Kirche ein Geheimniß der Ehe nennen.

Der dritte der oben angegebenen Grundsätze des Kabbalistischen Systems bedarf keiner besondern Vergleichung, weil er nur Resultat des zweiten ist.

Was aber viertens die den Kabbalisten so geheiligten Symbole des Namens Jehova, der göttlichen Glorie bei den Propheten, des Menschenbildes und einiger Zahlen betrifft: so sind dieselben in den heiligen Büchern der Hebräer sämtlich vorhanden und von besonderer Bedeutung, obgleich nicht alle von spätern Kabbalisten darauf gebauete Ideen wirklich daran haften, sondern vielmehr in dieselben hineingetragen, als daraus abgeleitet werden.

Der Name Jehova war zu allen Zeiten über alles heilig und wurde nachmals ein wahres ἀῤῥητον.

Schon

Schon die Propheten reden von der Kraft und Hoheit dieses Namens, in so fern er den Einzigen, Ewigen und Unveränderlichen bezeichnet, mit dem größten Nachdruck. Nach dem Propheten Micha *) soll „der, dessen Ausgänge **) nicht mit Bethlehem anfangen, sondern von jeher waren ***), in oder durch die Kraft und den Glanz dieses Namens sein Volk weiden und siegen„ 28).

Auch die göttliche Glorie, welche die Propheten erblickten, und worauf die Kabbalisten ihr System der vier Welten oder Lichtstuffen bauen, scheint irgend eine höhere Beziehung auf uralte Vorstellungen von der Gottheit zu haben. Schon Moses kennt keinen höhern Wunsch, als Gottes eigentliche Glorie zu erblicken, welches ihm Gott abschlägt, weil dies keinem Sterblichen möglich sey, und nicht das Innere, sondern nur das Aeußere der göttlichen Herrlichkeit geschauet werden könne.

Und was die Heiligkeit des Menschenbildes betrifft, so gründen die Kabbalisten ihre Idee eines Adam

*) Cap. 5, 1. 3.

**) מוצאותיו, egressiones.

***) מקדם מימי עולם antiquitus et ab aeterno.

28) Daher selbst ein Theil der Juden behauptet, daß Jesus von Nazareth seine Wunder durch die Kraft oder Magie dieses Namens (ex virtute Tetragrammati, בשם המפרש) verrichtet habe.

Adam Kadmon oder Urmenschen, der ihnen, wie oben gezeigt worden, das Ideal und der Inbegriff aller Wesen ist, eben darauf, daß die Offenbarung der Gottheit bei den Propheten hauptsächlich im Bilde eines Menschen geschehen sey. Die Soharischen Bücher berufen sich in dieser Absicht besonders auf Ezechiel und Daniel. Jener erblickte nemlich eine große Wolke voll Feuers, die mit sausendem Winde kam, und allenthalben um sich glänzte [29]): aus dem Innern des Feuers blickte ein reinerer Glanz, in welchem sich die vier Symbole alles Lebenden darstellten: diese wurden wieder von einem lebendigen und vierfachen Triebwerk voller Augen und Bewegung getragen: über denselben war der reinste Krystallhimmel ausgebreitet, und darauf ruhete ein sapphirner Thron, auf welchem einer in Menschengestalt saß, der mit allen Lichtfarben des Regenbogens umgeben war.

Da sich hier alles aufs Lichtsystem beziehet, so siehet man, wie die Kabbalisten veranlaßt werden konnten, auf prophetische Darstellungen dieser Art so vieles zu bauen.

Eben

29) Auch nach dem Gesicht des Elias (2 Kön. 19, 11—13.) kam erst "ein brausender Sturm, aber Jehova war nicht in ihm; darauf ein Erdbeben, und Jehova war nicht im Erdbeben; darauf ein Feuer, aber Jehova war nicht im Feüer;„ endlich erfolgte ein stilles sanftes Weben, und nun verhüllte der Prophet sein Angesicht.

Eben so geheiligt ist das Menschenbild in dieser Beziehung bei Daniel, nicht blos in Absicht jenes Traumbildes, dessen Haupt Gold, Brust und Arme Silber u. s. w. waren; sondern hauptsächlich in dem Anblick des Alten der Tage, dessen Gewand schneeweiß und dessen Haar die reinste Wolle war, und der auf einem Wagenthrone wie Feuerflammen saß. Ein langer lichter Strahl ging von ihm aus und Myriaden dienten ihm. Ein Zweiter, auch als Mensch gestaltet und in lichten Wolken des Himmels kommend, wurde ihm vorgeführt und der Alte der Tage investirte ihn mit der Herrschaft eines ewigen Reichs *).

Dem Daniel erscheinen auch andere Fürsten oder Archonten des Himmels, und zwar mit allen Insignien hoher Würden und Kräfte, aber keiner derselben führt das dem Alten der Tage ausschließend eigene Attribut eines ausgehenden Lichtstrahls, selbst Der nicht, dem Ehre, Gewalt, und eine Herrschaft ohne Ende übertragen wird.

Unter den Kabbalistischheiligen Zahlen verdienen insbesondere Eins, Drei, Vier, Sechs und Sieben mit dem, was sich in den Schriften Moses und der Propheten darüber findet, verglichen zu werden.

*) Cap. 7, 9. 9, 13—14.

Einzig ist Jehova: und seine Herrschaft durch die ganze Welt soll am Ende nur Eine seyn *). Einer ist auch der Erbe des ewigen Reichs bei Daniel.

Drei Abtheilungen hatten Stiftshütte und Tempel; Drei Röhren gingen aus jeder Seite des heiligen Leuchters, wovon jede wieder drei Schalen hatte **); drei große Feste waren im Jahr; dreifach priesen die Seraphs den Gott der Götter oder den Jehova Zebaoth ***); und dreifach segnete der Hohepriester †).

Bei der Stiftshütte und beim Tempel war alles nach der Zahl Viere eingerichtet; Viere waren der Lebenden oder Zωα bei Ezechiel und viere der Räder, die wie Eins waren; viere der Recipienten am geheiligten Leuchter des siebenfachen Lichts ††).

Ueber die Zahl Sechse, worauf das mosaische Hexaemeron, alle Tages- und Jahrwochen mit ihren Sabbathen gegründet waren, s. die unten angeführten Stellen †††).

Auf

*) Deut. 6, 4. Zachar. 14, 9.

**) Der Kabbalisten 3 ⋊ 3 Lichter.

***) Exod. 25, 32—33.

†) Ies. 6.

††) Exod. Capp. 22. 25. 26 — 28. 36 — 39. 1 Reg. 7. Ezech. 1. 10. 37. 40 — 48. Zachar. 6, 1 — 5. Apocal. 4 — 7.

†††) Exod. 21. 23. 25, 32 — 35. 26, 9. 22. 28, 10. 36, 16. 17. 18. 21. 1 Reg. 6. 2 Chron. 9, 19. Ezech. 40. 41.

Auf Sieben gründete sich die Mosaische Schöpfung; der Salomonische Tempel der Weisheit mit seinen sieben Säulen im Hinterhalt; der Abrahamitische Bund mit Gott; das Schwören bei Sieben *); die siebentägigen Feste, Weihungen und Reinigungen; die sieben Lampen des heiligen Leuchters (welche sowohl gegeneinander als vorwärts scheinen mußten) im Levitischen Heiligthum und in prophetischer Bedeutung bei Zacharias, die sieben Augen des Einen Grundsteins, welche nach eben demselben die sieben Geister Gottes sind u. s. w. **).

Diesem allem zufolge wird sich nnn leicht beurtheilen lassen, wie grundlos die Behauptung Bruckers sey, daß die Ideen der Kabbalistischen Theologie nicht nur allen heiligen Büchern widersprächen, sondern auch nicht einmal durch die Weisheit der Chaldäer hätten veranlaßt werden können, weil sie der alten jüdischen Orthodoxie geradezu widersprächen, welche, wie man annehmen könne, sich während der Gefangenschaft erhalten haben müsse, weil mehrere Gotterleuchtete Propheten sie während dieses Zeitraums nicht würden haben ausarten lassen. Man wird vielmehr begrei-

*) Selbst נשבע schwören, heißt eigentlich septuplari.

**) Gen. 7. 21. 41. Exod. 13. 25, 32. 29, 32. Levit. 13—15. 22. 23. 25. Num. 8, 2, 23, 1 seqq. 1 Reg. 6. 7, 17. Ezech. 40—45. Dan. 4. 9. Zachar. 4, 2, 10.

begreifen, daß, wenn die Hebräer mit keinem andern Volke je in Verbindung gekommen wären, jene Angaben ihrer geheiligten Bücher wol allein schon hinreichend gewesen seyn würden, in den Zeiten späterer Grübeleien gerade ein System darnach zu bilden, wie es in den Soharischen Büchern wirklich darliegt, nur daß Brucker von diesen Büchern nichts verstand, noch verstehen konnte, worüber er selbst die bittersten Klagen führt und auch schimpft.

Weil sich indessen in dem Kabbalistischen System noch manche anderweitige seltsame Ideen finden, wozu die geheiligten Bücher selbst keine Vordersätze geben; und da überdem der ganze Vortrag in diesen Büchern etwas so eigenes hat, das nach fremder Weisheit schmeckt: so wollen wir nun sehen, wie dieses Eigene des Vortrags sowohl, als gewisser einzelner sonderbarer Lehren, sich zur Weisheit oder zu den Lehren derjenigen Völker verhält, mit welchen die Hebräer in genauer Verbindung gestanden sind.

II. Verhältniß der Kabbalistischen Emanationslehre zur Weisheit der Chaldäer, Perser und Aegyptier.

Diese drei genannten Völker sind es allein, von welchen erweislich ist, daß sie auf den Geist der Hebräer (in solchen Zeiten nemlich, wovon hier allein die Rede seyn kann) gewirkt haben. Sie sind es daher

her auch, deren Weisheit und Religionssysteme besonders verglichen zu werden verdienen, weil sich darin manche seltsame Ideen der Kabbalisten viel eher und eigentlicher orientiren möchten, als in jener fabelhaften von den Kabbalisten selbst so sehr gepriesenen Urweisheit der Stammväter des menschlichen Geschlechts, welche sie in ihren geheimen Schulen reiner und vollständiger erhalten und fortgepflanzt haben wollen, als sie sich bei irgend einem Volke der Erde je gefunden habe.

Da ich indessen nur auf einige wesentliche Punkte aufmerksam machen kann, so werde ich gerade solche wählen, aus welchen sich auf vieles einzelne mitschließen läßt, was der Kürze halber übergangen werden muß.

Chaldäer und Indier scheinen allen Umständen nach die ersten Völker gewesen zu seyn, welche eine Art von heiliger Lehre, Wissenschaft, Schrift und Sprache als Weisheit schlechthin getrieben haben. Da uns hier aber blos die Chaldäer angehen, so verdient vor allen bemerkt zu werden, daß dieselben seit uralten Zeiten in Babylon eine Schule gehabt haben, die aus mehrern Classen bestand, unter welche die einzelnen Wissenschaften vertheilt waren. Und wie man schon aus dem Daniel siehet, bestand diese Schule nicht nur bis auf Nebukadnezar den Großen, sondern sie

sie blühete selbst unter den Persern noch immer fort, nachdem sich die Persischen Magier mit ihr vereinigt hatten 30).

Ihre Theologie, welche von einigen Alten für höchst mystisch gehalten wurde, war vielleicht der Quell aller Lichttheorien. Daniel, der nach mehrern Stel-

30) Hos genuinos Babyloniorum Philosophos (sagt Burnet in seiner Archaeologia Philosoph. I, 3. p. 302. mit einigem Grund) reiectis Astrologis (die nach Strabo l. XVI. p. 739. als Nativitätsteller auf dem Lande umher zogen und von den privilegirten Weisen Babylons meist verachtet wurden) eorumque Collegium sacrum et venerandam antiquitatem colimus; horum quis novit origines? nulla erat gens vetustior, unde disciplinas haurire poterant, sed ab his hauserunt multi. Das Alterthum dieser Schule ist wol außer Zweifel; ob sie aber wahre Weisheit gehabt und sich so sehr über die gemeinen Astrologen erhoben habe, wie Burnet und andere wollen, daran muß man schlechthin zweifeln, wenn man den Berichten späterer Griechen trauen darf. Im Daniel erscheinen die Weisen Babylons als ziemlich ehrliche Leute, aber doch nicht in einem solchen Licht, daß man Ursach hätte, sie zu verehren. Das thut indessen hier zur Hauptsache nichts: nach dem Geist und der geringen Kultur jener Zeiten konnten sie als methodische Astrologen, Traumausleger u. s. w. immer in dem größten Ansehen stehen. Viel zweifelhafter scheint das, was Burnet gleichfalls bemerkt, daß auch Pythagoras nach Justin (20, 4.) und andern nach Babylon gereist sey, um von den Weisen daselbst κοσμοσυστασιν και κοσμογενειαν (den Zusammenhang und Ursprung der Welt) zu lernen.

Stellen seines Buchs [31]) dem Kollegium der Weisen zu Babylon als Präses vorstand, giebt gewisse prophetische Darstellungen von dieser Weisheit, woraus man mit Recht schließen kann, daß nach ihren Grundbegriffen alles wie Licht von Licht ausgegangen. Auch erkennt man die Kabbalistische Idee von einem ersten Ausstrahl zum Urbeginn aller Dinge in dem obersten Bel und der Moladta, welche beide als höchster Vater und höchste Mutter, als männlich und weiblich betrachtet wurden, und folglich jene zwiefache Urkraft zur Erzeugung und Empfängniß aller Dinge, die Bilanx der Kabbalisten darstellen.

Herodot erklärt diese Moladta durch Urania oder himmlische Venus. Sie war die Urzeugerin und ging vor allen Dingen her, selbst vor dem zweiten Bel, ihrem Sohne, der in der Sonne verehrt wurde, wie

31) Diese finden sich zwar nur in denjenigen Kapiteln, von welchen Herr Eichhorn in seiner Einleitung ins A. T. (Th. 3. S. 439. u. f.) sehr wahrscheinlich gemacht hat, daß sie nicht von Daniel selbst herrühren, sondern als Memorabilia Chaldaica den eigenthümlichen Weissagungen Daniels beigefüget sind: allein diese Aufsätze sind doch älter, als irgend eine Nachricht, die sich bei griechischen Schriftstellern der Art findet, und sie beweisen zu diesem Zweck fast mehr, als wenn sie selbst von Daniel herrührten, wenigstens in den Augen gewisser Kritiker, die es parteiisch finden würden, wenn Daniel das von sich selbst sagte, was hier von ihm besagt wird. Uebrigens sind diese Kapitel mehr als Etwas im ächten Geist des Chaldaismus.

wie die sapientia superna (die von der allschaffenden Weisheit unterschieden wird) der Kabbalistischen Bilanx vor dem Adam Kadmon.

Diese zwiefache Urkraft der Chaldäer resultirte in drei Oberkräfte und diese drei wieder in sieben. Dieses beruhet nicht blos auf den Angaben der spätern Oracula chaldaica, deren Zeugniß verdächtig scheinen könnte, sondern man siehet es schon aus dem Bilde des Moloch, der das Weltall, das große Eine in der Natur darstellen sollte, und zwar, wenn man die Sprache der Kabbalisten reden wollte, in statu conformationis. Man erkennt in diesem Bilde die drei obern und sieben untern Sephiren der Kabbalisten. So wie jene das Haupt und diese den Leib des Mikroprosopus oder Adam Kadmon ausmachen: eben so ist es mit der Vertheilung der Drei und Sieben am Bilde des Moloch, dessen Haupt Stier und Sonne war. Das Cranium war nach den Kabbalisten die erste Sephire, als Gefäß; und die beiden andern, Pater et Mater, oder Lumen scintillans et Aura vitalis (רוח חיים) oder Punkt und Radius, correspondiren der Sonne und dem Stier, welcher auch nach dem Systeme Zoroasters die allzeugende und allempfangende Urkraft oder die Matrix rerum omnium vorstellte. Nicht weniger stehen die sieben Feuerkammern des Molochischen Weltalls mit den sieben Sephiren

phiren oder Lichtern der Kabbalisten in Verbindung [32]).

Die Chaldäer erkannten zwar ein allerhöchstes urerstes Wesen, aber sie übergingen dasselbe, seiner Verborgenheit wegen, mit Stillschweigen und hatten keinen Namen dafür [33]). Daher man sich nicht wundern darf, wenn auch die Kabbalisten den Urersten oder Primus Solus den Verborgensten aller Verborgenen, Occultissimus Occultorum, nennen, der keinen Namen habe, und daher auch nicht als Du angeredet werden könne, sondern blos als Er (הוא) gedacht werden müsse.

Den offenbarsten und vollständigsten Beweis für das chaldäische Licht- und Emanationssystem giebt die Lehre

32) Ob es gleich scheinen könnte, daß die Religion des Moloch mehr dem Sabaismus als Chaldaismus beizulegen sey: so ist doch beides im Grunde einerlei. Der Name Sabier, Zabier, Sabaiten ist nicht der Name eines Volks, sondern einer Religion, deren Hauptgegenstand der Sterndienst oder die Anbetung der Himmelslichter war, und die daher Sabaismus heißt: diese hatte in Chaldäa so gut wie in Syrien, Phönizien und Arabien ihren Sitz. Daß das Religionssystem der Sabier ein Licht- und Emanationssystem gewesen, ist gar keinem Zweifel unterworfen; es erhellet noch aus den Liturgien der sogenannten Johanneschristen oder jetzigen Sabäer, in welchen sich alles auf den "erhabenen Lichtkönig beziehet, aus dessen Reden des Mundes ein klares Licht ausging„ u. s. w. eben wie bei Daniel. S. Biornståhls Briefe, Band 6. S. 271. 286. Norberg de religione et lingua Sabaeorum.

33) S. Anhang zum Zend-Avesta, Band I. Th. I. S. 189.

Lehre Zoroasters, wie sie in den Zendbüchern des alten Magismus vor Augen liegt. Dieses System des Magismus der Zendbücher enthält in der That ganz unbezweifelte Belege und Parallelen zu den eigenthümlichsten Ideen des hebräischen Kabbalismus.

Nach ihm ist Zeruane das Urerste, Ewige und Anfanglose, der verborgenste Urgrund aller Dinge, und dessen erste Emanation ein Licht, welches Feuer und Wasser zugleich, oder Aether, d. i. männlich und weiblich in Eins, war. Eben dieses Urlicht heißt auch Honover, das ewige Wort, oder das Allschaffende, wie die Kabbalisten ihre Bilanx, ihren Radius Infiniti, ihren Pater et Mater auch Verbum et Vocem Occultissimi occultorum nennen.

Aus jenem Urlicht und Honover entstand Ormuzd, der erstgebohrne König des Lichts, der selbst Licht ist und im Lichte wohnet; von welchem alle andere Lichter und gute Mächte nach allen Arten und Stuffen abstammen und erzeugt worden sind. Ormuzd ist eben so das unmittelbarste Product oder die Erstgeburt des Urlichts, der Zeruane im Kleinen und mit allen Kräften und Attributen desselben versehen, wie der Kabbalistische Mikroprosopus oder Adam Kadmon vom Ewigen.

Nach beiden Systemen, Zoroasters und der Kabbalisten, stammen alle ewige und unvergängliche

Dinge

Dinge aus der urersten Eradiation des Anfanglosen, die alles andere in sich befaßte. Diese ewigen und unvergänglichen Dinge heissen bei Zoroaster Feruers, Freueschi oder Vigores indestructibiles, welche insgesamt ursprünglich als reiner Geist existirten, bis sie sich bekleideten, und zwar erst nach dem Falle Ahrimans, da ein Theil derselben sein Lichtgewand behielt und Ormuzds Glieder, Augen, Ohren und Arme, wurde, ein anderer sich in ein finsteres Glutfeuer hüllte und in das siebenfache System Ahrimans formirte.

Dasselbe lehren die Kabbalisten von ihren urersten Scintillen, auch unter dem Bilde der rechten und linken Seite; jene stellt das System des Lichts und der Wahrheit in Liebe, Güte und Milde, diese die Welt des grimmigen Feuers in Härte und Strenge dar.

Aus den guten Geistern oder Lichtern wurden nach Zoroaster zuerst die sechs Amschaspands, oder obersten Lichtkönige, die mit Ormuzd, dessen Throngenossen sie sind, das höchste Sieben ausmachen, und als dessen Statthalter, unmittelbare Glieder und Ebenbilder durch alle Welten gehen.

Man erkennt hier leicht den siebenfachen Splendor supernus der Kabbalisten, und den Thron des Adam Kadmon mit seinen sechs Stuffen des höchsten Lichts.

Von den Amschaspands kommen fortleitungsweise alle übrige Geister des Lichts oder Izeds nach ihren höhern oder niedern Stuffen, und bei den Kabbalisten die Lichter des zweiten, dritten und vierten Grads von dem obersten oder höchsten.

Auch nach dem System Zoroasters war alles ursprünglich reiner Geist. Jedes Menschen Seele ist aus der himmlischen Welt, der Feruers oder Freueschi, die das Volk oder die Genossen des Ewigen heissen, auf diese Erde herabgekommen, um die Lichtkeime der sichtbaren Welt gegen die bösen Einflüsse Ahrimans zu schützen, sie zu befreien und mit sich zu erheben. Auch nach diesem System ist, wie bei den Kabbalisten, überall Licht- und Lebenskeim, und alles Obere fließt auf das Untere ein.

Was die höhere Lehre der Aegyptier anbetrifft, so beruhet darin alles auf den Begriffen Athor, Phtas und Neitha, Phanes und Kneph und dem heiligen Siebenlaut.

Athor oder die alte Nacht gleicht dem Absconditus der Kabbalisten, den sie auch die finstere Ewigkeit nennen, d. i. Deus in statu non manifestato. Man vergleiche nur die von Jablonski zu Anfang seines ägyptischen Pantheons hierüber gesamelte Stellen, obgleich die eigenen Erklärungen des gelehrten Mannes weder hier noch bei den übrigen unsichtbaren

baren Gottheiten Aegyptens ganz eigentlich treffend sind: es fehlte ihm zu sehr an den wahren Grundbegriffen in dieser Sache.

Athor, die Urgottheit, in der alles verborgen war, ehe etwas offenbar wurde, gebahr zuerst Phtas und Neitha, Urlicht und höchste Weisheit, d. i. die männliche und weibliche Urkraft, die Bilanx der Kabbalisten, von der alle Welten abhangen, Pater et Mater, Sapientia absconditissima masculofoemina.

Aus Phtas und Neitha gingen Phanes und Kneph hervor, das erstgebohrne Licht und der Lebensgeist aller Dinge, eben wie bei den Kabbalisten וה aus יה, das Männlich-Weibliche des zweiten Rangs aus dem Männlich-Weiblichen des ersten, Adam kadmon, oder das erstgebohrne Licht aller Lichter mit dem Geiste der Allbelebung (רוח חיים) aus der zwiefachen Urkraft des urersten Radius: und wie der Lebensgeist des Adam kadmon sich zunächst in Drei auflöst, so gaben auch die Aegyptier ihrem Kneph eine solche Trias oder Dreiheit.

Unmittelbar darauf folgen die sieben höchsten Urmächte, als sieben heilige Laute der obern Weltharmonie vorgestellt, wie die sieben Sephiren der höchsten Welt von den Kabbalisten gleichfalls sieben Stimmen (שבע קולות) genannt werden.

 Jenes

Jenes heilige Sieben, welches die ägyptischen Priester besangen, stellte keine Planeten dar, wie Jablonski meint, und eben so wenig sind es sieben grammatikalische Vokale nach Geßner; sondern die sieben großen Götter, als Söhne des allordnenden und allbeschliessenden Geistes, Töne des Weltalls, des Gesangs der Wesen *).

Eben so treffend und auffallend ist die Uebereinstimmung zwischen der Aegyptischen und Kabbalistischen Kosmogonie.

Nach den Aegyptiern gebahr Athor, die finstere namenlose Urgottheit, in ihrem unendlichen Aether das Ei des Weltalls, welches zuerst noch dunkel war, bis es zersprang, und Phanes, der Erstgebohrne, in zwiefacher Gestalt daraus hervorging, und mit ihm die Geburt aller Wesen, aller seligen Götter und Menschen.

Nach den Kabbalisten zog der Unendliche in der Mitte sein Licht zurück, so daß eine runde Höhlung (Cavum) entstand, welche finster war, bis ein lichter Punkt und Radius, die Bilanx, zum Adam Kadmon wurde, der als Erstgebohrnes Licht diesen Raum der werdenden Welt erleuchtete, und mit dem Geiste seiner Belebung alles erfüllte.

Man

*) Cf. Eusebii P. E. lib. IX. c. 6. Iablonski Panth. Aegypt. Part. I.

Man darf sich übrigens nicht wundern, warum man in den Jablonskischen Erklärungen dieser Aegyptischen Mythologien so viel Schwankendes, Vermengtes, Unbestimmtes und Unzusammenhängendes findet: er kannte die wahre Natur und das eigentliche Gebiet dieser Begriffe nicht, so wenig als ihre Stuffen und Verbindungen, und hing zu sehr an den Mittelbegriffen der Griechischen Götterlehre.

Eben so finden sich bei dem Verfasser der ältesten Urkunde des Menschengeschlechts manche Unrichtigkeiten in Absicht dieser Vorstellungen. Dieser verwechselt z. B. Pthas mit Phanes, er hält beides für einerlei, da doch Phanes aus dem Weltei hervorging, und Pthas dasselbe ausblies, als Sapientia mascula der Kabbalistischen Bilanx: nur in dieser Beziehung heißt er der "Doppelgeschlechtige, Vater und Mutter, Mann und Weib, des Weltalls doppelte Urkraft, Ordner der Welt durch Licht und Hauch, Allgebährer und Allgebährerin aus Nacht und Abgrund *)."

Eben so ist Neitha keine besondere Gottheit, sondern die weibliche Hälfte der sapientia superna oder Bilanx, und heißt daher Weib und Mann, wie Phtas Mann und Weib; von diesem "empfängt sie und

*) Iablonski l. c. Part. I. c. 2. Aelteste Urkunde des Menschengeschl. S. 178. u. f.

webt den Schleier der Natur, die Lichtgestalt aller Wesen, das All, was war und ist und seyn wird, deren Erstgebohrner Phanes die Sonne aller Welten wurde *).„

Eben so unrichtig wird Kneph durch Phtas=Neitha erklärt. Jener gleicht als unsterblicher Weltgeist, "der alles durchgehet und durchhaucht, aus seinem Munde Welten haucht, dessen Gestalt himmelblau ist,„ dem Geiste des Adam kadmon, der alle Welten belebt, und der erste Ausdruck des Lebens des Unendlichen (Vita vitarum) ist; der aber auch göttlicher Aether, Aër subtilis und das H afflatus des Adam Kadmon genannt wird. Phtas und Neitha sind in der Reihe der Begriffe 1 und 2 oder 1 a b, wie die Kabbalistische Bilanx Vater und Mutter; Phanes und Kneph hingegen 3 und 4 oder 2 a b, wie Adam kadmon mit seinem Geist der Allbelebung.

Aus diesem allem ist offenbar, daß das Emanationssystem der Kabbalisten mit dem Chaldäischen, Magischen und Aegyptischen einerlei ist, und auf denselben Grundbegriffen in derselben Ordnung beruhet, nur daß alle diese Ideen bei den Kabbalisten sich am deutlichsten und vollständigsten finden.

Die Kabbalisten unterscheiden nemlich den Unendlichen, oder die Gottheit schlechthin, von allem, was nicht

*) Il. cc.

nicht der Unendliche selbst ist, am deutlichsten und absolutesten, wie oben gezeigt worden. Ihr Grundsatz: Gott ist Alles, und ist doch Nichts von allem, was von ihm kommt, ist daher auch nicht so gefährlichen Misdeutungen unterworfen, als bei den weniger bestimmten und mehr verworrenen Lehren anderer Völker, weil jene alles auf die reinen Begriffe von Licht, Geist und Leben zurückführen. Auch ist kein altes Emanationssystem so sehr ein vollständiges und unzertrenntes Ganzes, als das Kabbalistische, in welchem alles, vom Höchsten bis zum Niedrigsten, bis zum Stein und geringsten Staubkorn herab, seine natürliche, d. h. diesem System angemessene Stelle und unverrückte Verbindung mit dem ganzen All der Dinge hat.

Eben daher scheint dieses System, wenn es recht gekannt und richtig erklärt wird, gewissermaßen auch der Schlüssel zu den ursprünglichsten Licht- und Emanationssystemen zu seyn. Weil diese sehr viel Schwieriges und Dunkeles haben, das ohne gewisse ganz eigenthümliche Hülfsbegriffe nicht erklärt werden kann; diese aber am besten durch Vergleichung des Hebräischen Kabbalismus mit der Theologie anderer alter Völker, besonders der Chaldäer und Aegyptier, gefunden werden: so bekommt jener dadurch einen ganz besondern Werth, den er ohne diese Beziehung nicht haben würde.

Wir sind nun vorbereitet genug, um die

Dritte Frage:

Woher entstanden die eigensten Ideen des kabbalistischen Emanationssystems? Wie, wo und wann bildete sich dasselbe im Ganzen und auf die Art, wie es in den Soharischen Büchern darliegt?

beantworten zu können.

Damit dieses auf die rechte Art geschehe, dürfen wir nur die Geschichte der Hebräischen Nation vergleichen, welche eben so zuverlässige als zusammenhängende Nachrichten von dem Anfang und Fortgang der Religion, Kultur und Schicksale dieses Volks an die Hand giebt. Sie zeigt uns den Gang, den der Geist der Nation durch alle Perioden ihres Daseyns nahm, das Maaß und die Art von Kenntnissen, die sie in einer jeden dieser Perioden zu bekommen Gelegenheit hatte, weil sie durch wunderbare Schicksale und durch ganz besondere Fügungen der Vorsehung auch mit solchen Völkern in Verbindung kam, die damals den Ruhm einer vorzüglichen Weisheit hatten, deren besondere Lehren von Gott und göttlichen Dingen sie daher auch lieb gewinnen konnte, wenn sie anders den ihrigen nicht geradezu widersprachen.

Die

Die Emanationslehre der Kabbalisten ist die Seele eines Systems, das seitdem es unter den Hebräern vorhanden war, ihre geheime und höhere Theologie ausmachte, und von den speculantesten Köpfen derselben nur in geheimen Schulen gelehrt und fortgepflanzt wurde.

Dieses System wurde gerade zu einer Zeit bekannt, als man fast in allen Ländern von Indien bis Arabien und Aegypten nach denselben oder ähnlichen Grundsätzen philosophirte.

Durch verschiedene politische Revolutionen Groß- und Klein-Asiens, Syriens und Aegyptens war die Verbreitung Chaldäischer und Persischer Weisheit so sehr befördert worden, daß besonders um die Zeit Christi überall Secten empor kamen, die nach demselben Geiste philosophirten; die sich insgesamt auf eine gewisse Urweisheit, als Stammmutter der ihrigen, beriefen; auf eine uralteste Lehre des Menschengeschlechts, die das ursprüngliche Licht der wahren und höhern Erkenntniß in sich halten sollte.

Eben dieses gilt nun auch von den Kabbalisten sowohl der damaligen als nachfolgenden Zeiten. Ihrer hartnäckigen Behauptung zu Folge soll das, was sie als Lichtweisheit lehren, nichts anderes seyn, als was schon den Stammvätern des menschlichen Geschlechts bekannt gewesen, was als heilige Wissenschaft von ih-

nen getrieben worden, und als ein Vermächtniß des Lichts so rein und vollständig, wie unter keinem Volke der Erde, auf die Weisen ihrer Nation gekommen sey.

Allein man darf die ältesten Quellen der kabbalistischen Erkenntniß und Lehrart, so weit dieselben uns bekannt sind, nur mit den geheiligten Religionsbüchern der Nation selbst vergleichen, um sich zu überzeugen, daß jenes stolze Vorgeben ohne allen Grund sey, und das kabbalistische System unmöglich das System aller Zeiten gewesen seyn könne. Welch ein Unterschied zwischen den Soharischen Büchern und den Schriften Moses, der Propheten und den Psalmen! Gab es auch unter den ältern Hebräern Weise und Kluge, die bessere Einsichten, als das gemeine Volk, hatten, so bestanden diese doch gewiß nicht in dem, was die Soharischen Bücher das ursprüngliche Licht oder die heilige Urwissenschaft nennen. Wie der Talmud zum Gesetz, so verhält sich der Geist der Kabbalisten zum Geiste der Propheten. Wie die Propheten durch lebendige Triebkraft von oben geweckt wurden, so versuchten die Kabbalisten, nachdem der prophetische Geist aufgehört hatte, eine Art von höherer Theorie zu bilden, welche sich auf gewisse Angaben und Bilder der Propheten stützte, und brachten das alles in formam artis.

Allein

Allein selbst diese Methode nnd die ganze Entstehung gewisser besonderer Ideen des Kabbalismus setzt Anlässe voraus, dergleichen in den frühern Zeiten nicht waren, noch seyn konnten, sondern erst mit der Verpflanzung der Nation unter fremde Völker gegeben wurden. Chaldäer, Perser und Aegyptier waren diese Völker, in deren Ländern der Kabbalismus seine erste Form annehmen, und sich nachmals in Syrien, Palästina, und besonders in Alexandrien völlig ausbilden konnte. Dieses ist wirklich geschehen, doch ohne alle Beihülfe irgend einer Griechischen Philosophie, welches Namens und Charakters sie auch sey, wie nun näher erwiesen werden soll.

Aus der obigen Vergleichung der kabbalistischen Emanationslehre mit der Theologie der Chaldäer, Perser und Aegyptier erhellet ganz deutlich, wie genau beide mit einander verwandt sind.

Diese Verwandtschaft und genaue Uebereinstimmung hat ihren Grund ohne Zweifel in der Sache selbst. Da nun die Geschichte sagt, daß die Hebräer seit der Zerstöhrung ihres ersten Tempels in diese Länder verpflanzt und zerstreuet worden, daß ihr Geist in denselben eine ganz neue Richtung bekommen, und daß sie gerade in diesen Ländern bis auf spätere Zeiten herab ihre berühmtesten Schulen und größten Gelehrten gehabt haben: so ist nichts natürlicher, als anzunehmen,

daß

daß auch das System ihrer sogenannten geheimen Theologie in eben diesen Schulen angefangen, und sich darin völlig ausgebildet habe.

Ueberhaupt ist es erstlich sehr auffallend, daß der Geist und Charakter der Hebräer seit ihrer Rückkehr aus Chaldäa in manchen wesentlichen Dingen sich ganz anders zeigt, als er vorhin war. Dies beweist selbst die gemeine Volkslehre, in welcher seit dieser Epoche manche Lehren herrschend waren, wovon man in den ältesten Büchern der Hebräer, ich will nicht sagen gar keine, aber doch viel weniger Spuren findet.

Eben so unterscheiden sich die spätern Propheten, die während und nach der Gefangenschaft in Chaldäa lebten, von den frühern durch ganz eigenthümliche Ideen, Bilder und Vorstellungen, worunter gerade solche sind, die nicht zweifeln lassen, daß einige der Hebräischen Propheten und Weisen mit den Gelehrten und Weisen der Chaldäer Verkehr gehabt haben, oder in irgend einer Verbindung mit denselben gewesen sind. Diese Verbindung wird durch die Geschichte Daniels und seiner Freunde, sogar durch historische Beweise bestätigt.

Daniel kam in Gesellschaft einiger Jünglinge von königlicher und vornehmer Abkunft auf Befehl Nebukadnezars an den Babylonischen Hof, um zu Bedienungen bei Hofe erzogen zu werden. Zu dem Ende

wurden sie zuvor in Chaldäischer Weisheit, Schrift und Sprache unterrichtet: und wie sie in der Folge in Gegenwart des Königs geprüft wurden, so fand sich, daß sie weit klüger wären, als alle Weisen des Reichs *). Sie waren also in eben der Weisheit überlegen, welche im Lande geschätzt wurde, und wornach der König sie allein beurtheilen konnte 33). Daher leiste-

*) Ohngeachtet diese Nachricht aus der historischen Einleitung oder dem Vorbericht zum Daniel ist, dessen erste Kapitel, wie oben schon erinnert worden, wahrscheinlich von einem andern, als vom Daniel selbst, sind, so hat man doch nicht Ursach, sie schlechthin zu verwerfen, obgleich einiges darin zu lobrednerisch scheinen könnte. Jene Denkwürdigkeiten des Lebens und der Schicksale Daniels und seiner Freunde wurden zuerst in einzelnen Aufsätzen überliefert und bei Verfertigung des hebräischen Kanons den eigentlichen Weissagungen beigefügt.

33) Dan. I, 17. 20. Wie der wahre Gott zu allen Zeiten seinen Namen besonders dadurch verherrlichte, daß er seine treuen Diener selbst von den Weisen jedes Landes auf die eigenthümlichste Art auszeichnete, so daß sie selbst in dem, was nach jedes Landes Geist und Sitte gesucht und geschätzt wurde, überlegen seyn konnten: so schenkte eben dieser Gott auch dem Daniel und dessen Freunden Kunstfähigkeit und Verstand in allerlei Schrift und Weisheit, und jenem die besondere Einsicht in allerlei Gesichte und Träume. Dan. I, 17. Wenn man einmal eine besondere Vorsehung der Gottheit bei diesem Volke annimt, so haben alle jene Umstände gar nichts widriges, noch der Gottheit unanständiges: auch sehe ich nicht, warum die Vorsehung zu gewissen Zeiten und unter gewissen Umständen sich nicht

leistete Daniel in mehreren Fällen, was kein Sternseher und Weiser, kein Magus und Chaldäer vermochte, wenn gleich die Sache selbst als ein Gegenstand ihrer Kunst und Wissenschaft betrachtet wurde. Dan. 2, 2. u. f. Indessen erklärte Daniel (der die Grenzen Chaldäischer Künste besser, als ein Babylonischer König kannte,) bei solchen Gelegenheiten zur Ehre seines Gottes, daß es Fälle der Art gebe, wo alle Künste der Muthmaßung und Deutung nicht hinreichend wären, etwas zu erfinden, was nur der Gott im Lichte zeigen könne, bei dem lauter Licht sey. Kap. 2, 22. 27. 28.

Als er daher dem Monarchen jene Eröffnung that wegen eines vom Himmel zu gründenden Königreichs, das ewig bleiben würde u. s. w.; so wurde dieser, ganz nach den Grundsätzen seines Glaubens, deshalb mit einer solchen Ehrfurcht erfüllt, daß er dem Geiste Daniels, als einem höhern Wesen, durch welches sich die Kraft des Gottes aller Götter offenbare, geopfert wissen wollte. Wenigstens glaubte er, wie die Nachricht lautet, nichts besseres thun zu können, als wenn er einen Weisen, der mit dem Geiste des Gottes aller Götter zusammenhinge, an die Spitze der

zu einer solchen Zeichen- Denk- und Sprachart herablassen und dieselbe als ein Mittel zur Beförderung ihrer Absichten gebrauchen könne. Sie regiert ja die ganze Welt auf diese und keine andere Weise.

der Geschäfte stellte, ihn zu seinem Rathgeber und zum Fürsten oder Vorsteher aller Weisen und Gelehrten machte [34].

Bei einer andern Gelegenheit soll der Monarch den Propheten also angeredet haben: "Beltsazar, du „Oberster unter den Himmelsweisen, von dem ich weiß, „daß du den Geist der heiligen Götter [35]) hast, und „daß dir nichts verborgen ist.„ Und als dessen Nachfolger Belsazar eine ausserordentliche Schrift las, die ihn erblassen machte, und die alle Weisen Babylons, die dieser Monarch an seinem Hofe hielt und deshalb zusammen berief, nicht erklären konnten: so wurde Daniel von der verwitweten Königin, als ein Mann voll des Geistes der heiligen Götter, von grosser Erleuch-

34) Kap. 2, 48. Horum collegiis aut Academiis (sagt Burnet Archaeolog. philos. p. 304), ob eximiam sapientiam, qua antecelluit omnes, praeficiebatur Daniel, ex mandato Regis; quam Praefecturam cum non recusaret (wie er andere Dinge, die gegen seine Religion waren, mit Lebensgefahr ausschlug), argumento esse videtur, non tantum malas artes aut futiles coluisse hos Magos, sed honestas disciplinas etiam et naturalem rerum scientiam. Wenn auch dies letztere nicht so ganz der Fall seyn möchte, so erhellet aus obigen Angaben doch wenigstens so viel, daß Daniel zur Wissenschaft dieser Leute irgend ein Verhältniß, freilich κατ᾽ ἐξοχήν, haben mußte.

35) Kap. 4, 6. Dies sind die sieben Erstgebohrnen oder πρωτοκτιστοι und Oberfürsten aller alten Theologien.

leuchtung, Klugheit und Weisheit dem Könige empfohlen: und nachdem dieser ihn hatte rufen lassen; so erklärte Daniel die geheime Schrift dahin, daß der Monarch vor dem Gott der Götter nach Zahl, Maaß und Gewicht zu schlecht wäre befunden worden. Kap. 5, 1-28.

Unter dem Darius wurde Daniel einer von den drei Oberstatthaltern [36]), und empfahl sich durch die Hoheit seines Geistes dergestalt, daß der Monarch ihn zum alleinigen Großführer aller Geschäfte machen wollte. Kap. 6.

Da also Daniel nach dem Urtheil mehrerer Babylonischer Regenten "den Geist der heiligen Götter hatte, und wußte, was im Rath der heiligen Wächter beschlossen war;" da er in Chaldäischer Weisheit, Schrift und Sprache ganz eigentlich unterwiesen war, und die Würde eines Oberhaupts aller Weisen und Gelehrten mit Ehren behaupten konnte: so darf man sich nicht wundern, daß nicht nur seine Rede an Würde, Hoheit und Nachdruck gleichsam den gereinigtesten Magismus athmet, sondern daß man auch überhaupt bei ihm sehr merkliche Spuren Chaldäischer Weisheit findet.

Da

36) Im Medisch-Persischen Reiche waren alle Hof- und Reichsbedienungen nach Drei und Sieben geordnet.

Dahin gehört insbesondere das ausschließende Attribut eines ausgehenden Lichtstrahls, welches er dem Alten der Tage, als König aller Könige des Lichts, giebt, wovon oben bereits geredet worden; — der hohe Rath heiliger Wächter, die über die Schicksale der Reiche unter sich berathschlagen, und dasjenige beschließen, was den Absichten des Ewigen gemäß ist, damit dessen Allgewalt erkannt werde; — — daß eben diese Himmelsfürsten ihm erscheinen, wie die Weisen der Chaldäer und die Magier der Perser sich dieselben von jeher dachten, und wie sie nach den Lehren der Kabbalisten erscheinen müssen. Kap. 10, 13. 20. 12, 1.

Eben dieser Daniel, der die Fürsten des Himmels nur als Lichtwesen kannte, sagt auch, daß die Gotteslehrer auf Erden einst glänzen würden, wie die Himmelslichter und wie die Sterne immer und ewiglich (12, 3.). Eben so wendet sich Zoroaster im Gebet an Ormuzd: "Laß mich werden wie der Glanz der "Amschaspands — mein Wachsthum im Licht sey wie "die aufsteigende Sonne im Mittag, und mein Tod, "wie ihr Untergang!" Den Kabbalisten zu Folge beruhet alle Seligkeit des Lebens darauf, daß der Mensch sich von einer Stuffe des Lichts zur andern erhebe: ihre großen Lehrer heißen daher schlechthin Lichter (אורים) und deren Schriften Glanze (זוהרים).

Nicht weniger merkwürdige Spuren dieser Art und deutliche Beziehungen auf das alte Emanationssystem der Chaldäer und Perser, welches sich auf die Ideen von Licht, Geist und Leben gründete, finden sich bei Zacharias, einem Zeitgenossen Daniels.

Dieser redet von einem Erwählten Gottes unter dem Bilde eines Steins mit sieben Augen, die im Vorhergehenden bereits erklärt worden. K. 3, 8 — 10. Eben denselben erblickt er unter dem Sinnbilde eines goldenen Leuchters mit einer Krone von sieben Lichtern, deren jedes wieder sieben Recipienten hat, und daneben zwei Oelbäume zur Rechten und Linken, welche nach der Erklärung seines himmlischen Dolmetschers auf den Geist der göttlichen Salbung Beziehung hatten, als durch welchen das neue Jerusalem gegründet werden sollte. Serubabel muß daher als Großführer des Baues ein Winkelmaaß nebst jenem heiligen Sieben führen, "welche sind des Jehova Augen, die das ganze Land durchziehen 37)," d. i. ein geheiligtes oder siebenfaches Licht soll ihn bei der Arbeit leiten. Kap. 4, 1 — 14.

Eben dieser Zacharias erblickte vier Wagenheere von Geistern, die aus den vier Gegenden der Welt kamen, und sich vor den Allherrscher hinstellten; (K. 6,

37) Bei den Persern wurden die Statthalter oder Satrapen schlechthin die Augen des Königs genannt.

(K. 6, 1. = Psalm. 104.) auch redet Zacharias von einem, der dem Gott des Himmels der Nächste ist u. s. w. Kap. 13, 7.

Wenn man bedenkt, von wie großem Ansehen, Einfluß und Beispiel Männer wie Daniel und dessen Freunde, Zacharias und andere, an denen man so deutliche Spuren Chaldäisch-Persischer Weisheit entdeckt, für die gelehrte Classe der Hebräer seyn mußten; so wird es sehr begreiflich, wie man auf die Grundsätze des Lichtsystems, nachdem diese einmal angenommen waren, nach und nach alles dasjenige bauen konnte, was unter dem Namen des Systems der Kabbalisten bekannt ist. Hiezu schien selbst das Beispiel der Propheten, die auch in jenen Ländern für große Weise galten, zu berechtigen. Durch diese war die Grundform einmal gegeben und also geheiligt. Die Tradition der Juden leitet daher nicht nur allen schriftlichen Kabbalismus aus Chaldäa her, sondern die Beispiele berühmter Schulen, die selbst nach der Rückkehr eines Theils der Juden nach Palästina, in jenen Gegenden, die der Ursitz der Lichtweisheit waren, bis in spätere Zeiten fortdauerten, und die berühmtesten unter allen waren, berechtigen uns auch anzunehmen, daß die erste und ursprüngliche Form des Kabbalismus eigentlich in Chaldäa zu suchen sey.

Man verwerfe viele einzelne Zeugnisse dieser Art, z. B. das was der Verfasser des vierten Buches Esra (14, 46 : 47.) von gewissen geheimen Büchern sagt, die Esra außer denen, die zum öffentlichen Gebrauche bestimmt gewesen, noch besonders geschrieben, und als Schriften, die veram intellectus, sapientiae fontem et flumen scientiae enthalten hätten, den Weisesten seines Volks zum geheimen Gebrauche empfohlen habe; — man verwerfe, sag' ich, diese und ähnliche apokryphische Nachrichten, weil sie sich durch nichts weiter bewähren lassen, nebst allen sogenannten Büchern des Esra, welche der Graf Picus von Mirandola so hoch schätzte, weil er sie für authentische Quellen alter Chaldäischer Weisheit hielt: so bleibt für die Catena Cabbalae der allgemeinen Tradition doch immer noch genug übrig. Die obigen Darlegungen wären an sich schon Beweises genug.

Der Verfasser des Buches Kosri fängt seine Kette der Kabbalistischen Theologie damit an, daß er *) als unbezweifelt zum voraus setzt, scriptores sacros non voluisse scripto prodere arcana, sed tantum vulgo nota et perspecta. Der Geist der Weissagung, den er als den eigentlichen Grund des geheimen Systems angiebt, dauerte nach ihm noch 40 Jahre nach Erbauung des zweiten Tempels fort in Senioribus qui adiu-

*) Part. III. nr. 63. p. 236.

aduiti fuere virtute praesentiae divinae, quae fuit sub templo primo. Darauf entstand eine prophetia habitualis (d. i. eine prophetische Theologie, die als Kunst getrieben und methodisch erlernt wurde) durch diejenigen Weisen, welche aus Babylon nach Palästina gekommen waren, und diese pflanzte sich unter Simeon dem Gerechten u. s. w. fort.

Es verhalte sich mit diesen und ähnlichen Ueberlieferungen, wie es wolle, so kann doch überhaupt nichts ungereimter seyn, als wenn Brucker (Tom. II. p. 958.) allen Einfluß der Chaldäischen Weisheit auf die Lehren und Meinungen der Juden geradezu leugnet. Nach dem, was oben gezeigt worden, konnte jene einem Daniel und andern das gräßliche Gespenst nicht scheinen, was Brucker nach seiner willkührlich angenommenen Hypothese von Jüdischer Orthodoxie, die sich auch während der Gefangenschaft vollkommen rein erhalten habe, darin findet.

Eben so erbärmlich ist es, wenn Brucker jenen Einfluß aus dem Grunde leugnet, weil der Chaldäisch-Persische Magismus geheim gehalten worden, und Apollonius Molonis beim Josephus sage, daß die Juden alles Exotische verabscheueten (l. c. p. 703.). Einem Daniel blieb der Magismus gewiß nicht verborgen; wenn er aber als höhere Lehre vor Unfähigen geheim gehalten wurde, so galt eben dieses auch vom

Kabbalismus, und zwar so sehr, als von irgend einer Geheimlehre der Welt. Und was das Zeugniß des Apollonius Molonis betrifft, so kann dieses, wenn es auch von grösserem Gewicht wäre, als es ist, doch weder auf alle Zeiten, noch auf alle Arten der Dinge gehen. Die ältere und spätere Geschichte der Juden beweist ja das offenbarste Gegentheil.

Wenn aber Justin (36, 2.) sagt, daß die Juden sich bis auf Alexander den Großen vor allem Ausländischen in Acht genommen hätten, so erstreckt sich dieses, in so fern etwas wahres in der Angabe liegt, doch nicht auf Lehren der Theologie, sondern auf äußere Sitten und gemeine Dinge des Lebens.

Allein nicht bloß in Chaldäa, sondern hauptsächlich auch in Aegypten ist die Lehre der Kabbalisten ausgebildet worden. Dort fing sie an und hier wurde sie zu einem völligen Körper mit allen Gliedern und Fugen; zu einem Baume der Erkenntniß mit allen Aesten, Zweigen und Laubwerk. Hier nahm sie nicht nur jene ganz mysteriöse Form an, sondern auch manche besondere Ideen wurden darin hervorstechend, und zwar gerade diejenigen, welche dem Priestersysteme Aegyptens von jeher vorzüglich eigen gewesen waren.

Dahin rechne ich besonders die Idee des Männlich-Weiblichen durch alle Systeme und Klassen der Din-

Dinge, welche in dem Systeme der Kabbalisten eben so herrschend ist, als sie es in der Aegyptischen Theologie von jeher war, und zu allen Zeiten blieb.

Ferner gab es in Aegypten vor und nach Christo die gelehrtesten Juden und zu Alexandrien mehr als eine berühmte Schule derselben.

Auch wurde in Aegypten vor und nach Christo eine Theologie gelehrt, deren Grundsätze wirklich kabbalistisch waren, und die man die neuere, Orientalisch-Pythagorische zu nennen pflegt.

Da sich überdem in Alexandrien, seit der Griechischen Herrschaft, alle Systeme älterer und neuerer Philosophien und alle Religionen der Welt vereinigten: so wird es begreiflich, wie die kabbalistische Theologie der Hebräer, so gut als irgend etwas, hier gedeihen konnte. Sie war mit der Jüdischen Kolonie in den Schlamm Aegyptens verpflanzt worden, und diese Pflanze erwuchs hier zu einem ganzen Baume Soharischer Erkenntniß.

Man braucht nicht einmal über das Zeitalter Alexanders hinaus zu gehen. Von diesem aber berichtet Josephus (Ant. II, 8.), daß er die neue Pflanzstadt seines Namens mit Babyloniern, Persern, Hebräern und Macedoniern bevölkert, und allen diesen Völkern gleiche Bürgerrechte und Privilegien ertheilt habe.

Schon hieraus erklärt sich, wie ein Zusammenfluß von Nationen auch einen Confluxus von Philosophien und Religionen nach sich ziehen konnte und mußte, und warum es zu Alexandrien nie reine ächte Griechische Philosophie gegeben hat, noch je geben konnte. Desto natürlicher hingegen war es, daß sich aus der Chaldäisch-Persischen und Jüdischen Philosophie, welche einerlei Grundlehren hatten, unter den Ptolomäern, jenes System von Gott und dem Ursprung aller Dinge bildete, welches man mit Recht das Orientalisch-Alexandrinische nennt.

Hiezu kamen nun noch die neuern Pythagoräer in Aegypten, welche sich an die Lehren jenes allgemein herrschenden Systems schlangen; woraus denn das seltsame Gemisch enstand, welches man die neuere Aegyptische Theologie zu nennen pflegt, die man aus den Schriften des Apulejus sehr gut kennen lernen kann. Diese gemischte Theologie lehrte noch immer eine ganze Kette von meistens kalcinirten Emanationen, bis endlich Ammonius Sacca, dem der Kopf davon schwindelte, auf eine Reduction derselben bedacht war, und das sogenannte Eklektische System bildete, welches jene mißverstandene Emanationen auf eine noch mißverstandenere Platonische Trias einschränkte. Bei dem allem aber wurde das ältere

Sy-

System noch immer in eigenen Schulen daselbst fortgelehrt.

Aus jener Verbindung der Babylonier, Perser und Juden, als ursprünglicher Einwohner Alexandriens, erhellet zugleich, wie die aus Babylon zurückgekommene Juden nicht nur mit denen, die daselbst geblieben waren, sondern auch mit den Aegyptisch-Alexandrinischen Juden einerlei System von geheimer oder kabbalistischer Theologie lehren konnten.

Wie sehr die eigentliche Theologie der Kabbalisten zu Alexandrien, welches auch unter Alexanders Nachfolgern, den Ptolomäern, noch immer Jüdische Kolonien in sich aufnahm *), getrieben worden, lehrt nicht nur das Beyspiel des Jüdischen Philo, in dessen Schriften gewisse Hauptlehren der Kabbalisten ohne alle Zweideutigkeit vorgetragen sind 38); sondern auch die Geschichte des Simeon Ben Schetach, eines berühmten Kabbalisten des ersten Jahrhunderts, der, als er, entstandener Streitigkeiten wegen, aus Palä-

 stina,

*) Iosephi Antiq. l. XII. c. 1.

38) Man muß indessen wissen, daß Philo eigentlich zu derjenigen Klasse von Juden gehörte, welche zugleich die Pythagorisch-Platonische Philosophie lieb gewonnen hatten. Daher findet man die kabbalistischen Lehren bei ihm weder ganz rein, noch so vollständig, als sie in denen Schulen der Juden gelehrt wurden, die sich mit der Griechisch-Alexandrinischen Philosophie nicht so vereinigt hatten, wie die Secte, zu welcher Philo sich bekannte.

stina, seinem Vaterlande, fliehen mußte, sich gerade nach Alexandrien wandte, weil er wußte, daß hier der Sammelplatz der größten Lehrer seiner Secte war, und nicht eher in sein Vaterland zurückkehrte, als bis die Unruhen in Palästina sich gelegt hatten 39).

So gewiß dieses nun an sich ist, so genau kann es auf der andern Seite auch erwiesen werden, daß die Kabbalistische Emanationslehre, was neimlich ihren ersten Ursprung unter den Hebräern anbetrifft, weder aus dem Gemisch der Alexandrinischen, noch aus irgend einer Griechischen Philosophie, welches Namens oder Charakters sie auch sey, zuerst entstanden, und als systematische Theologie, als Corpus doctrinae auf die kabbalistischen Lehrer der Hebräischen Nation gekommen sey.

Obgleich Brucker sich es sehr angelegen seyn lässet, das erste zu behaupten, so sind seine Gründe doch sehr elend: alles, was er zu diesem Zweck sagt, beruhet auf lauter willkührlichen Hypothesen, nnd auf seiner Unkunde der Sache selbst. Brucker scheint indessen

39) Lib. Cosri, Part III. p. 240. u. f. edit. Buxtorfii. Brucker zieht hieraus, seiner falschen Hypothese zufolge, den verkehrten Schluß, daß der genannte Simeon B. Schetach die kabbalistische Theologie zu Alexandrien erst eigentlich gelernt habe, und daß dieselbe durch ihn in Palästina zuerst sey verbreitet worden. Aus jener Erzählung des Buches Kosri folgt eher das Gegentheil.

sen selbst das Unzulängliche seiner Hypothese gefühlt zu haben, indem er sagt: licet ingenue fateamur, eam esse quaestionis huius difficultatem et obscuritatem, ut sine omni oppositi formidine nihil omni exceptione maius definiri possit. Tom. II. p. 940.

Da ich also nach diesem eigenen Geständniß eine förmliche Widerlegung der Bruckerschen Meinung vom Ursprung der geheimen kabbalistischen Theologie für überflüssig halten darf, zumal das, worauf er bauet, bei genauerer Untersuchung und besserer Einsicht in die Sache selbst, als Brucker sie haben konnte, von selbst zerfällt, so will ich dagegen nur folgendes bemerken.

Das Alexandrinische System und das eigentlich Kabbalistische sind in wesentlichen Punkten verschieden, wie Brucker selbst eingestehet. Dieses letztere hat gewisse Grundlehren, Bilder und Symbolische Einkleidungen, welche als Säulen das ganze Gebäude tragen, von denen die Griechisch-Alexandrinische Philosophie nichts weiß. Diese lehrte zwar auch eine Emanation, aber nur, weil der herrschende Geschmack der damaligen Zeiten es so mit sich brachte: und weil sie selbst nicht recht verstand, was sie lehrte, so erfolgten lauter Verstümmelungen, ασυστατα und Cruditäten von

der

der Art, wie sie das sogenannte Chaldäisch-Pythagorisch-Platonische System der Alexandriner in Menge und bis zum Ekel darbietet.

Dagegen sind die ältesten uns bekannten Schriften der Kabbalisten das Resultat eines Hebraismus, wie er nach dem, was oben gezeigt worden, durch Vereinigung der ältern Nationallehren mit dem Chaldäisch-Persischen Magismus entstand, und späterhin so wohl in Babylon und Palästina, als in Aegypten und besonders zu Alexandrien völlig ausgebildet wurde. Diese Bücher stehen daher mit der Chaldäisch-Persischen Weisheit in der allernächsten, mit der Alexandrinischen Philosophie hingegen nur in einer entfernten und zufälligen Verwandtschaft, die sich noch dazu bloß auf solche Lehren bezieht, welche damals allgemein geglaubt und gelehrt wurden.

Dazu kommt, daß die Gnostische Aeonenlehre das Kabbalistische System ganz und gar voraussetzt. Nun aber ist jene weit älter, als die Emanation der Alexandrinischen Neuplatoniker. Wie sehr die Gnostische Emanationslehre zu den Zeiten der Apostel J. Christi in Syrien und Palästina verbreitet gewesen, lehrt das Beispiel der Samariter, unter welchen Simon Magus, Dosithäus und Menander als Lehrer derselben aufstanden, und vom ganzen Volke verehrt wurden. Der erste von den drei genannten Emanati-

sten

sten nannte sich selbst eine von den großen Kräften Gottes, (Ap. Gesch. 8, 9.) d. i. eine Ableitung oder Emanation der höhern Ordnung.

Endlich zeigen die Schriften der Apostel Paulus und Johannes, daß jene höhere und geheime Lehre des Judenthums nichts weniger als eine Folge der Alexandrinischen Philosophie gewesen seyn kann. Die Schriften Johannes, sein Evangelium, seine Briefe und die Offenbarung seines Namens, setzen ein Corpus doctrinae arcanae zum voraus, das kein anderes, als das kabbalistische gewesen seyn kann. Die Beweise würden in die Augen leuchten, wenn ich sie führen sollte 40).

Da also das kabbalistische System keine Folge der Alexandrinisch-Griechischen Philosophie ist, die noch die einzige wäre, an die man etwa denken könnte, wenn gefragt wird: ob die Emanationslehre der Kabbalisten aus der Griechischen Philosophie entstanden sey? so wird man dieselbe noch viel weniger aus irgend einer

ältern

40) Etwas davon zeigt Rhenferd in seiner Diss. de Stylo Cabalistico Iohann., welche sich in seinen von Millius herausgegebenen Opuscul. philologic. findet. Wer einige Kenntniß von diesen Dingen hat, vergleiche folgende Stellen: Ev. Ioh. c. 1. 1 Ep. Ioh. 1, 5. Ep. Iacob. 1, 17. Ep. Pauli ad Colosſ. 1, 16. seqq. c. 2, 9. Ep. ad Rom. 8, 20. 1 Ep. ad Timoth. 4, 15. 1, 16. Die Apokalypse in allen prophetischen Bildern und c. 3, 1. 5, 16.

ältern Griechischen Philosophie ableiten dürfen. Die frühern Secten der Griechischen Philosophie zeigen uns entweder gar nichts von dem, was hier in Betracht gezogen werden könnte; oder wenn sie etwas von der Art zeigen, so konnte dieses doch nicht in den Hebraismus übergehen.

Die älteste Griechische Philosophie fing, wie bekannt, mit der **Mythischen Dichtkunst** an 41), welche zwar, die Homerische ausgenommen, eine Kosmogonie zum Gegenstande hatte 42), nach welcher Alles aus **Einem** entstanden seyn, und Alles wiederum in **Eins** sich auflösen sollte 43): Allein niemand wird so leicht auf den Gedanken kommen, das Kabbalistische Emanations- und Revolutionssystem aus diesem Quell abzuleiten, da sich in jenen Zeiten noch nicht die mindeste Verbindung zwischen Juden und Griechen fand, anderer Gründe zu geschweigen.

Uebrigens scheint Orpheus, dessen Zeitalter nicht gewiß ist, der erste gewesen zu seyn, der gewisse Orientalisch-kosmologische Ideen, wie sie in Aegypten galten,

41) Wie Plutarch sehr richtig bemerkt, und durch Beispiele erläutert in seiner Abhandl. de Pythagor. Orac. p. 388. 402.

42) επιδεικνυσθαι τα της φυσεως εργα δι' αλληγοριας sagt davon Dionysius von Halikarnaß lib. II. p. 91.

43) εξ Ἑνος τα παντα, και εις ταυτον αναλυεσθαι.

ten, nach Griechenland brachte 44). Da er aber ein ganz rohes Zeitalter vor sich fand, und sylvestres homines, wie Horaz sagt, zu bilden hatte; so konnten seine Bemühungen auch nur dieser Rohheit seiner Zeitgenossen angemessen seyn. Auf die Weise sagte auch Solon von seinen eigenen Gesetzen, daß sie zwar nicht die besten wären, die er hätte geben können, wol aber die besten für die Athenienser. Was die eigentlichen Mysterien des Orpheus anbetrifft, so glaube ich zwar, daß sie auf die ältesten Lehren und Vorstellungen der Menschen von der Natur der Gottheit und der Entstehung aller Dinge einigen Bezug hatten, aber nicht weniger gewiß, und noch gewisser scheint es mir, daß der Kabbalismus der Hebräer aus ihnen nicht entstanden ist, noch entstehen konnte.

Noch weniger aus der Jonischen Philosophie, die meist bei dem Weltall, was für die äußern Sinne ist, stehen blieb.

Obgleich Thales Phönizischen Ursprungs gewesen zu seyn scheint, und in Aegypten gewisse Kenntnisse erlangt

44) Wie schon das unter den alten Griechischen Philosophen so berühmte Orphische **Weltei** beweist. Proklus hat daher nicht ganz Unrecht, wenn er in seinem Commentar über den **Timäus** des Plato sagt, daß die ganze Theologie der Griechen vermittelst des Pythagoras und Plato vom Orpheus abgeleitet sey. Nach Jamblich und Proklus war Pythagoras ein ζηλωτης des Orpheus und Plato des Pythagoras.

langt zu haben glaubte, auf die er einen großen Werth setzte: so müssen diese doch nicht weit her gewesen seyn, da er den Grund seiner Philosophie auf Wasser bauete und sich nicht über den ältesten Zustand der Erde erhob. Welch ein Unterschied zwischen der Wasserphilosophie des Thales und dem Lichtsystem des Chaldäisch-Persischen Magismus, über den sich der Kabbalismus an Bestimmtheit, Ordnung und Umfang noch weit erhebt!

Anaxagoras, der Schüler des Thales, fügte zwar noch einen alles ordnenden Geist oder Νους als αρχη κινησεως hinzu, aber weiter auch nichts. Die ὑλη und der Νους dieser Schule sind viel zu dürftig, als daß die Lichtwelten der Orientaler und Kabbalisten daraus abgeleitet seyn könnten.

In etwas näherer Verbindung mit dem System der Kabbalisten stand die Lehre des Pythagoras und der Italischen Schule. Da Pythagoras den Pherekydes aus Syros, dessen Lehre etwas Orientalisches gehabt zu haben scheint [45]), zum Lehrer hatte, und dar-

auf,

45) Er sagt nemlich beim Clemens von Alexandrien: Ζας ποιει φαρος μεγα και καλον. Και εν αυτῳ ποικιλλει γην και ωγηνον και ωγηνου δωματα. Jenes Pallium magnum et pulchrum (φαρος μεγα και καλον) scheint dem Aulaeum der Kabbalisten ähnlich, in quo Senior Seniorum omnes formas et omnia Lumina insculpsit.

auf, als Thales ihm rieth, die Weisheit nicht in Griechenland zu suchen, sondern auf eben dem Wege, auf welchem er sie gefunden hätte, nach Aegypten reiste, und während der 22 Jahre seines Aufenthalts in diesem Lande sich allem unterzog, was irgend dazu beitragen konnte, um das Vertrauen der Priester zu gewinnen: so darf man sich nicht wundern, daß unter allen Arten Griechischer Philosophie gerade die Lehre des Pythagoras der Orientalischen am nächsten kommt. Denn das alte Aegyptische System war vom Chaldäischen und Phönizischen im Grunde nicht sehr verschieden. Demohngeachtet wird man weder die ältere noch spätere Pythagorische Philosophie zur Stammmutter der Kabbalistischen machen dürfen: denn in der Schule des Pythagoras wurden nie Hebräer gebildet; und was die Philosophie der neuern Halbpythagoräer anbetrifft, so ist diese gewiß jünger, als der Kabbalismus selbst.

Eben dieses gilt nun auch von der Platonischen Philosophie durch alle ihre Zeitalter hindurch; und an die übrigen Secten der Griechischen Philosophie wird wol niemand denken.

Es bleibt also kein anderer Weg übrig, auf den wahren Ursprung der kabbalistischen Emanationslehre zu kommen, als der vorhin gezeigt worden: eben der, auf welchen uns die Geschichte selbst leitet, und der durch die oben angestellte Vergleichung dieses Systems mit der Theologie der Chaldäer, Perser und Aegyptier noch mehr gesichert wird.

Allein was soll man dazu sagen, wenn zwar die Kabbalisten selbst nicht leugnen, daß ihre Lehre, seit der Zerstöhrung ihres ersten Tempels, zuerst in Chaldäa und darauf in Aegypten und Palästina getrieben und fortgepflanzt worden, dagegen aber auch behaupten, daß sie, was den ersten Ursprung dieser Lehre selbst anbetrifft, dieselbe nicht erst in Chaldäa angenommen, sondern schon aus den ältern Schulen ihrer eigenen Propheten mit dahin gebracht hätten, in welchen Schulen nemlich die Urweisheit der Stammväter des menschlichen Geschlechts von jeher überliefert, rein erhalten und fortgepflanzt worden sey?

Wenn man annehmen wollte, was Burnet behauptet, daß fast alle alte Völker sapientiae cuiusdam reconditae custodes gewesen, und dabei bedenken, daß die Hebräer gewisse Sagen der Väter mehr und besser als irgend ein Volk der Erde aufbewahrt haben; so könnte sich unter ihnen so gut, als unter irgend einem Volke der Erde, die ursprüngliche Lehre erhalten haben, und auch das, was die Kabbalisten die urerste heilige Wissenschaft nennen, wenn es dergleichen in jenen Urzeiten gegeben hätte. Die Kabbalisten behaupten dieses, und die von ihnen vorgegebene Urweisheit oder heilige Wissenschaft soll das "Geheimniß "von Gott und dem Ursprunge aller Dinge„ rein und untrüglich gelehrt und die Weisheit, die in spätern Zeiten unter den übrigen Völkern der Erde so oder so getrieben worden, weit übertroffen haben. Eben diese

sey

sey den Weisesten ihrer Väter von jeher bekannt gewesen, statt daß die Philosophie der übrigen Völker mit vielem Unkraut nur auf einem Winkel des Feldes gewachsen wäre, das ihre Väter ganz bebauet hätten. Ja dieses wahre Licht, welches von ganz eigener Art sey, und nicht menschlichen Ursprungs, sondern durch höhere Wesen auf die Stammväter des menschlichen Geschlechts geleitet, und so auf die Weisen aller Zeiten fortgepflanzt worden, fände sich noch jezt unter ihnen 47).

Man kann alle Fabeln von Adams, Seths, Henochs, Abrahams Büchern verwerfen; verwerfen, daß Abraham das sogenannte Ur oder Licht der Chaldäer nach Phönizien gebracht haben soll, wie Grotius aus Berosus, Eupolem, Artapan und Nikelaus von Damask (lauter Namen die wenig bedeuten), bei Matth. 5, 31. anführt; verwerfen, was von Moses doppelter Stiftung und zwiefacher Lehre vorgegeben wird — kurz alles, was von abergläubischen Köpfen und frommen Betrügern späterer Zeiten blos ausgedacht worden, um den Stammvätern der Hebräer alles das im höchsten Maasse zuzueignen, was in den spätern Zeiten als vorzügliche Weisheit betrachtet wurde, und doch könnte jene eben so allgemeine als hartnäckige Tradition noch etwas zum Grunde ihrer Entstehung haben, das man sich etwa auf folgende Weise vorstellen könnte.

 Die

47) Non occidit, sagt der Verfasser des B. Kosri zu diesem Behuf (p. 297), non occidit Lumen nostrum, nisi in oculis eorum, qui nos non vident oculo aperto et perspicaci etc.

Die ursprüngliche eben so simple als wahre Lehre, welche vermuthlich auch in den ältesten Schulen der Chaldäer, Indier und Aegyptier noch einigermaßen galt, schreibt sich ohne Zweifel aus den Zeiten vor der Noachischen Fluth her, und wurde unter denen, welche die Bibel das Geschlecht der Göttlichen (בני אלהים) nennt, als ein heiliges Vermächtniß von Vater auf Sohn fortgeerbt [48]).

Aller Vermuthung nach bestand dieses sogenannte heilige Vermächtniß in einigen Ueberlieferungen vom Ursprung der Welt und des Menschen, von den Offenbarungen der Gottheit an die Menschen, und in gewissen heiligen Handlungen, welche auf die Anbetung des Höchsten und dessen zu erlangende Gunst abzweckten.

Da aber jene ursprüngliche Erkenntniß und deren Ueberlieferung in Chaldäa, dem ersten Sitze der sich wieder sammelnden Menschheit, sehr bald verfälscht wurden, und ein Naturdienst entstand, wonach man alles Wohlthätige übertrieben verehrte, und alles Schädliche mit sklavischer Aengstlichkeit fürchtete: so mußte Abraham, als Stammvater der Hebräer, das sogenannte Ur der Chaldäer verlassen. Hiemit wurden

48) In den apokryphischen Stücken des A. T., welche Fabriz gesammelt hat, deuten dahin die symbolischen Benennungen eines heiligen Buchs, eines Buches der Weit, einer heiligen Schrift und Sprache, heiliger Säulen oder Denkmale u. s. w., wodurch theils die Sache selbst, theils die Art ihrer Ueberlieferung und Fortpflanzung bezeichnet werden soll.

den seine Nachkommen auf einmal von alle demjenigen abgeschnitten, was in Oberasien als Urweisheit galt.

In der Folge aber lernte Moses dasjenige wiederum kennen, was die Priester Aegyptens, in deren Weisheit er unterrichtet wurde, von ältern Kenntnissen und geheiligten Sinnbildern der Vorwelt aufbewahrt hatten, und er machte bei seinem Institut einigen Gebrauch davon. Wie viel nun von solchen Kenntnissen und symbolischen Vorstellungsarten, als die Mosaische Stiftung des Levitischen Heiligthums voraussetzt, in die Wissenschaft der Priester übergegangen seyn möchte, das läßt sich so genau nicht sagen, auch nicht, ob in den prophetischen Schulen, wie die Kabbalisten behaupten und auch Grotius annimmt 49), ein besonderer höherer Unterricht ertheilt worden, der auf das Lichtsystem der Urwelt Beziehung gehabt. So viel aber ist gewiß, daß die Hebräer in Chaldäa wiederzufinden glaubten, was ihre Väter als heilige Lehre gegeglaubt hätten — — ein Lichtsystem, welches den Grundbegriffen ihrer heiligen Bücher nicht geradezu widersprach.

49) Raro sub Vet. Foedere *prophetiae donum* contingebat, nisi iis qui diu in בראשית, id est, *τοις φυσικοις* (physicis), et in מרכבה, id est, *τοις μετα τα φυσικα* (Metaphysicis) essent instituti: cui rei serviebant *Prophetarum Scholae*. Ideo quod de Amoso evenit, mirum erat, et quaedam Evangelicae gratiae anticipatio. *In Libr. Sapient.* C. VII. 27.

Da nun diese eben so einfache als vielfache, und dem Schwunge einer hohen Phantasie so sehr angemessene Lehre von einem Weisen, wie Daniel und seines Gleichen, aufs reinste und edelste angewandt wurde; so nahmen alle diejenigen, welche dazu den nächsten Zutritt hatten, dieselbe um so begieriger an, je bessern Aufschluß sie über alles das darin zu finden glaubten, was ihnen bis dahin sowol in den Schriften Moses als der Propheten dunkel geblieben war.

Auf diese Weise konnten sie bona fide annehmen, daß sie in Chaldäa, woher selbst Abraham gekommen war, zur Kenntniß der Urweisheit ihrer Väter gelangt wären: und hieraus konnte und mußte jene allgemeine Tradition in der Folge natürlich entstehen, die von den Kabbalisten aller Zeiten wie ein Orakel geglaubt und angenommen worden.

Nachdem endlich der Prophetische Geist aufgehört hatte, so wollten die Kabbalisten durch ihren sogenannten **Weg des Lichts** jenen Mangel ersetzen: dadurch bildete sich in Chaldäa, in Palästina und Aegypten die Soharische Erkenntniß zu einem Baume, dessen unzählige Auswüchse zugleich die Merkmale der Zeit und des Orts ihrer Entstehung tragen.

Da nemlich der menschliche Geist sehr fruchtbar an Thorheiten ist, so war nichts natürlicher, als daß mit der Zeit, nachdem der ursprüngliche wahre Sinn der Symbole halb oder ganz verlohren war, jene tausend und aber tausend Ungereimtheiten ersonnen wurden

den, deren die spätern Schriften der Kabbalisten so voll sind 50), die man aber eben so wohl genau kennen, als sorgfältig unterscheiden muß von dem, was dem hebräischen Kabbalismus ursprünglich ist, wie bereits von mehrern erkannt worden.

Da also gezeigt worden:

I. In wie fern die Kabbalisten eine Emanation aller Dinge aus Gott lehren, und worin dieselbe bestehet;

II. Wie diese Lehre sich zu den Grundbegriffen der heiligen Bücher so wohl als zur Weisheit derjenigen Völker verhält, unter welchen die Hebräer, seit der Zerstöhrung ihres ersten Tempels, gelebt haben; und

III. Wie, wo und wann diese Emanationslehre der Kabbalisten entstanden, und das ganze System der-

50) Scito, sagt der gelehrte Maimonides (More Nev. P. I. c. 71.) bei Gelegenheit, da er von der Ueberlieferung ursprünglicher Kenntnisse, welche Gott und göttliche Dinge betreffen, redet, Scito, multas egregias sententias, quae in gente nostra olim fuerunt, de veritate istarum rerum, partim longinquitate temporis, partim infidelium et stultorum populorum in nos dominatione, partim etiam, quod non cuivis, sicut exposuimus, concessa erant mysteria, periisse et in oblivionem devenisse. Nihil enim permissum erat litteris mandare, nisi ea quae in libros Sacros digesta et relata erant. Nosti enim Talmud ipsum inter nos receptum, olim non fuisse in certum librum digestum, propter rationem istam, quae tum passim obtinebat in gente nostra: *verba quae dixi tibi ore, non licet tibi scripto divulgare.*

derselben in der Form ausgebildet worden, wie wir es in den ältesten und bewährtesten Quellen des Kabbalismus, so weit dieselben bekannt sind, wirklich finden:

so glaube ich die von der Hochfürstlichen Gesellschaft der Alterthümer vorgelegte Frage vollständig beantwortet zu haben. Ich habe dabei freilich manche Punkte nicht so ausführlich behandelt, als es sonst wol hätte geschehen können: indessen aber glaube ich doch alles gesagt zu haben, was zur Erklärung der wahren Natur und eigentlichen Beschaffenheit dieser Lehre so wohl als zum Beweise ihres angegebenen Ursprungs nöthig schien [51].

51) Und auch jetzt, da diese Schrift gedruckt wird, halte ich es nicht für nöthig, sie durch neue Zusätze zu vergrössern, ob ich gleich zum voraus sehe, daß gelehrte Theologen sowohl als Philosophen und besonders die Forscher der philosophischen Geschichte, wenn sie dieselbe einer gehörigen Aufmerksamkeit würdigen, manches darin finden werden, was sie zu einigen sehr wichtigen Fragen veranlassen kann, die sie in der Schrift selbst nicht beantwortet finden.

Bayerische Staatsbibliothek München

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Kleuker, Johann Friedrich,

Ueber die Natur und den Ursprung der Emanationslehre bei den Kabbalisten. Oder Beantwortung der von der Hochfürstlichen Gesellschaft der Alterthümer in Cassel aufgegebenen Preisfrage: ob die Lehre der Kabbalisten von der Emanation aller Dinge aus Gottes eigenem Wesen, aus der Griechischen Philosophie entstanden sey, oder nicht? Eine Schrift, welche den von der H.

Riga 1786

Ph.sp. 442 m
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10043623-1
VD18 11412259